



Inland.

Berlin, 13. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Regierungs- und Bau- rath a. D. Hegrodt zu Köln den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rektor des katho- lischen Gymnasiums zu Sagan, Dr. Flögel, und dem Rentanten der Alumnats- und Lehrgeld-Kasse des Joas- himsthal'schen Gymnasiums zu Berlin, Premier-Lieute- nant a. D. Sennecke, den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Ortsvorsteher Busmann zu Werries, im Kreise Hamm, dem katholischen Kirchenvorsteher Michael Radtke zu Rose, Rentamts Deutsch-Krone, und dem Ober-Glöckner bei der katholischen Pfarrkirche zu Strie- gau, Ignaz Böhm, das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Wilhelm Posthoff zu Kettwig, Regierungs- Bezirk Düsseldorf, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen, und den Rittergutsbesitzer und Kammergerichts- Assessor Freiherrn v. Schrötter auf Kantylla zum Landrath des Kreises Strassburg, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, zu ernennen. — Der bisherige Ober- Landesgerichts-Assessor Häusler zu Breslau ist zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten des Trebnitzer Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Trebnitz, und zugleich zum Notarius im Departement des Königl. Oberlandesgerichts zu Breslau ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Freyenwalde abgereist.

Es ist eben jetzt wieder viel, selbst in den öffentli- chen Blättern, die Rede davon, daß der Erlaß eines Edikts, welches die bürgerliche und politische Stellung der Juden definitiv festzustellen bestimmt sei, nahe be- vorstehe. Diese ganze Nachricht kann nur auf einer Verwechslung beruhen, denn wir glauben versichern zu können, daß der Erlaß eines derartigen Gesetzes, wie sehr die Nothwendigkeit desselben auch in den Forderun- gen der Zeit begründet sein mag, in der nächsten Zeit schwerlich zu erwarten sei. Dagegen hofft man mit großer Bestimmtheit auf die baldige Emanation eines anderen, die Juden betreffenden, Gesetzes, nämlich auf die Veröffentlichung der schon lange in der Berathung begriffenen jüdischen Kirchenverfassung. Es war bekanntlich im letzten der 39 Paragraphen des Königl. Edikts vom 11. März 1812 die Feststellung der Be- stimmungen wegen des kirchlichen Zustandes und der Verbesserung des Unterrichts der Juden vorbehalten, und bei der Erwägung selber die Zuziehung von Männern des jüdischen Glaubensbekenntnisses zugesagt worden. Mit der Feststellung dieser Bestimmungen ist man nun also, wie gesagt, jetzt vollaus beschäftigt. Wirklich aber ist auch das Bedürfnis derselben so groß, daß davon eine Menge sehr wesentlicher Mängel ihre Beseitigung erwartet; denn da, in Folge des sogenannten Juden- Edikts die Juden-Ältesten und sonstigen Gemeindevor- steher aufgehört haben, personae publicae zu sein, so fehlt es seitdem an allen gesetzlichen Mitteln-Personen zwischen den Verwaltungs-Behörden des Staats und den jüdischen Gemeinden, und es besteht so ein Zu- stand trübseliger Unordnung. Bereits vor vier Jah- ren wurde deshalb auch der Regierung von der Berliner Juden-Gemeinde der Entwurf eines Pla- nes für die Regelung dieser Verhältnisse einge- reicht, damals aber nicht darauf eingegangen; erst vor etwa 1 1/2 Jahre wurden einige geachtete hie- sige Juden (die Herren Kubo, Junz und Muhr) zu Rathe gezogen, und dann im Ministerium der geistli- chen Angelegenheiten selbst ein Plan zu einer jüdischen Kirchenverfassung ausgearbeitet, in den zwar viel aus dem früher eingereichten Entwurfe aufgenommen ist, der sonst aber dennoch ziemlich von demselben abweicht. Dieser Plan wurde alsdann im Juni vorigen Jahres den verschiedenen Ober-Präsidenten zugesandt, und ihnen anheimgegeben, ob sie denselben noch einzelnen Sachver- ständigen vorlegen wollten. In den meisten Provinzen ist dies geschehen, so auch hier in Berlin bereits im

Juli v. J. Die verschiedenen hierauf erfolgten Gut- achten sind dann bald darauf eingereicht worden, und man darf daher jetzt wohl schon bald der definitiven Publikation dieser jüdischen Kirchen-Verfassung entgegen- sehen, um so mehr, da Se. Maj. der König dem Ge- genstande seine besondere Aufmerksamkeit angedeihen lassen soll. Wir wollen schließlich noch die Hoffnung aussprechen, daß, wenn sonach auch die weitere Ent- wicklung der Bestimmungen des Edikts von 1812 in diesem Augenblick mit dem letzten Paragraphen anfängt, man doch auch auf diesem Wege endlich bis zu den ersten Paragraphen, d. h. den prinzipiellen Bestim- mungen und deren zeitgemäßen Umgestaltung gelangen möge. — Man weiß, daß bereits seit dem Jahre 1828 die Materialien zu einer Umgestaltung unseres Rech- selrechts gesammelt werden. Vor einem Jahre end- lich war die Arbeit so weit gediehen, daß, wie bekannt, im Dezember 1845 hier in Berlin eine Konferenz von Juristen und praktischen Geschäftsmännern veranstaltet wurde, um, durch deren gemeinsame Berathung, diesen so sehr in das tägliche Leben eingreifenden Theil unse- rer Gesetzgebung zum Abschluß zu bringen. Es ver- lautete damals zur Genüge, wie sehr sich bei dieser Gelegenheit die Zuziehung und das auf die, aus dem Geschäftsleben geschöpften, Erfahrungen sich stütende Urtheil der Sachverständigen bewährte, und wie, in Folge ihres Votums, noch eine Menge wesentlicher Aenderungen in dem Entwurfe vorgenommen worden sein soll. Die hierdurch von Neuem bedingten Arbei- ten sind, dem Vernehmen nach, gegenwärtig beendet, und es bedürfte daher die Veröffentlichung dieses neuen, wichtigen Gesetzes hoffentlich in baldiger Zeit zu erwar- ten sein. Wir wollen bei dieser Gelegenheit einen Wunsch nicht unterdrücken, den nämlich, daß es für gut befunden werden möchte, die Protokolle der im De- zember 1845 über diesen Gegenstand gepflogenen Be- rathungen, welche damals durch die gewandte Feder des Kammergerichtsraths v. Alvensleben geführt wurden, der Öffentlichkeit zu übergeben. Wir würden durch die- selben jedenfalls einen sehr wichtigen Beitrag zu den Mo- tiven unserer Gesetzgebung erhalten, wie sie andererseits durch das bedeutende Interesse, welches der, den Be- rathungen zu Grunde liegende, Gegenstand für das grö- ßere Publikum hat, auch auf einen weiten Leserkreis rechnen könnten. — Es waren vom 1. Dez. 1845 bis 30. November 1846 bei dem Berliner Criminalgericht 2613 Untersuchungen neu eingeleitet worden, worunter A. 1614 nützliche Criminal-Untersuchungen, d. h. wegen solcher Verbrechen, welche das Strafrecht mit mehr als 50 Thlr. Geld- oder sechswochentlicher Gefängnißstrafe belegt. Von diesen 1614 wurden 1409 nach altem und 205 nach dem neuen Verfahren erlei- digt. B. 779 Untersuchungen wegen leichterer, nicht mit 50 Thlr. Geld- oder sechswochentlicher Gefängniß- strafe geahndeten Verbrechen und Vergehen (540 nach altem und 239 nach neuem Verfahren). C. Fiskal. Unter- suchungen 220 (18 nach neuem Verfahren). D. Wegen Uebertretung von Polizeigesetzen und der ersten Straf- fälle vom Betteln und Arbeitslosigkeit wurden 323 Un- tersuchungen wirklich eingeleitet, überdies aber noch 1662 Strafmandate erlassen, bei denen sich die Par- teien beruhigten. Außerdem sind noch 1439 Sachen, nach Aufnahme des Thatbestandes oder nach Verneh- mung des Denunzianten, ohne Einleitung einer Unter- suchung, zurückgelegt worden, theils wegen Mangels an Beweisen, theils weil kein zur Competenz des Criminal- richters gehörendes Verbrechen vorlag. Es kamen nach den Gattungen der Anschuldigungen unter Anderen vor: 6 wegen Majestätsbeleidigung, 35 wegen thätlicher Wi- dersätzlichkeit gegen die Dürigkeit, 134 wegen Beleidig- ung der Beamten im Amte, 6 wegen Münzverbrechen, 1 wegen Mordes und Todtschlags, 930 wegen Dieb- stahls, 71 wegen Fälschungen, 8 wegen Brandstiftung, 246 wegen Real-Injurien und Körper-Beschädigungen,

118 wegen Zoll- und Steuerdefraudationen, 419 wegen Bettelns und Landstreichens. (Spen. 3.)

Die Handhabung des neuen öffentlichen Gerichts- verfahrens wird unserem Justizpersonal noch immer ziemlich sauer; die meisten Beamten wissen noch nicht recht, wie sie mit dem neugeborenen Kinde umgehen sollen. Zunächst verstehen sehr wenige Justizpersonen öffentlich zu reden; unter den Beamten der Staatsan- walttschaft und unter den Defensoren sind nur wenige, denen eine natürliche Fähigkeit dafür beizubringen. Außer- dem erheben sich nicht selten Debatten zwischen dem Ge- richtshofe und den Defensoren oder den Parteien über die Grenzen, in denen jeder seine Befugnisse geltend zu machen hat. — Bei einzelnen unserer Justiz-Commis- sarien sind in Folge der vielen in letzter Zeit stattgehab- ten neuen Ernennungen und Versetzungen mancherlei Bestrebungen hervorgetreten, welche nicht eben geeignet erscheinen, um das bei uns bisher so geachtete Institut der Advokatur in seiner früheren Würde zu erhalten. Das Streben nach einer nähernden Paris hat unter einem Theile unserer Aerzte das, was man eine „De- moralisation des Standes“ zu nennen pflegt, hervorge- bracht; es wäre nicht minder schlimm, wenn ein solcher Zustand auch bei einem Theile unserer Justiz-Commis- sarien eintreten sollte. Man erzählt sich hier nament- lich von einem Justiz-Commisarius, dessen Schreiber auf den Fluräumen der Gerichtshöfe umherlaufen, dort die vorgeladenen Parteien anfallen und Defensionen für seinen Prinzipal werben soll. Die Kunst geht also überall nach Brot. (Zeit.-Halle.)

In der vierten Abtheilung des Kriminal- Gerichts erschien am Dien d. M. das Individuum auf der Anklagebank, von dessen seltsamer Pädagogik Ihre Leser in diesem Sommer durch Mittheilungen Ih- rer Zeitung gehört zu haben sich erinnern werden. Er hatte mehr, ihm zur Bewachung anvertraute Kinder wegen Unarten, welche sie sich gegen ihn erlaubten, auf empörende Weise gemißhandelt. Zwei von ihnen hatte er an die Thürpfosten gehängt, ein drittes geknebelt und gebunden, auf den Fußboden gelegt. Wäre er da- mals der Wuth des um die Thür versammelten Volks- haufens überlassen worden, er hätte den Tag schwerlich überlebt. Zum Glück hat keine der Kinder durch die Mißhandlungen einen bleibenden Nachtheil erlitten. Demnach beantragte Herr v. Kirchmann, welcher den Platz der Staatsbehörde occupirt, gegen ihn eine drei- jährige Zuchthausstrafe. — Der Gerichtshof erkennt in der That des Angeklagten eine Ueberschreitung des Züch- tigungsrechts, welche nur leichte Körperverletzung zur Folge gehabt, und verurtheilt denselben zu vierwöchent- licher Strafarbeit, halb bei Wasser und Brot.

Vor der dritten Abtheilung desselben Gerichts- hofes unter dem Vorfige des Kriminalgerichts-Rath- stahn wurde die Anklage wegen eines ziemlich selte- nen Verbrechens erhoben. Zwei Personen, der Viktual- lienhändler B. und der ehemalige Gensd'arm D. wur- den der Erpressung gegen die Person des Dienstmäd- chens des Ersteren angeklagt. Der Staatsanwalt hielt den objektiven Thatbestand für erwiesen und beantragte, zwar den B. von der Anklage zu entbinden, den D. aber der Corruption für schuldig zu erklären. Der Ge- richtshof kehrte nach einiger Zeit aus dem Berathungs- zimmer zurück und verkündete zum ersten Male, seit Einführung der neuen Prozedur, daß, in Gemäßheit des § 62 des Gesetzes vom 17. Juli 1846, die Urtheils- fällung auf acht Tage vertagt sei.

Der Hannemannsche Prozeß, welcher schon am 28. Dezember v. J. in erster Instanz zu Ende gebracht werden sollte, was nur an der Wiedererkrankung des Viehhändlers Maas gescheitert war, wird nun, da Lez- terer ganz hergestellt ist, bestimmt am 29. Januar ver- handelt werden. Hannemann ist des versuchten Raub- mordes angeklagt. Ungefähr 40 Zeugen werden ver- nommen werden.



\* **Posen, 11. Jan.** Die in Nr. 6 Ihrer Zeitung enthaltene Nachricht aus Krakau, die Bekanntmachung des Hofkommissar Grafen Deym über die Verhandlung der bei den letzten hochverrätherischen Unternehmungen in der Stadt und dem Gebiete Krakau theilhaftigen Personen betreffend, hat hier dem Gerücht neue Nahrung gegeben, daß Sr. Maj. der König auch für das Großherzogthum Posen, vielleicht noch vor Fällung der betreffenden Erkenntnisse, eine Amnestie zu erlassen beabsichtige, welche sich auf alle diejenigen erstrecken soll, welche zwar der revolutionären Verbindung als Mitglieder beigetreten seien, jedoch nicht zu den Führern und Häuptern gehört oder persönlich zur Verbreitung und Beförderung beigetragen hätten. Wir müssen es dahingestellt sein lassen, wie weit dieses Gerücht begründet ist, doch scheinen allerdings die sich immer mehr den Freilassungen (vor einigen Tagen sind erst wieder mehrere der in Berlin verhaftet gewesenen entlassen, deren Rückkehr man erwartet) eine sehr milde Stimmung gegen die Polen zu verrathen, denn in ähnlichen Prozessen, wie dieser, pflegten bis jetzt bei uns vorläufige Entlassungen bis zum Erscheinen des Erkenntnisses nicht Regel zu sein. Daß nun eine mehr oder weniger ausgedehnte Amnestie auch ihre Gegner finden würde, ist nicht zu bezweifeln, denn es giebt leider eine Partei, die jede Milde gegen die Polen im Allgemeinen für unangebracht und dem Regierungs-Interesse für nachtheilig hält; im Ganzen und bei der Mehrzahl der Bevölkerung jedoch würde dieselbe einen sehr freundigen Eindruck machen. — Vor einigen Tagen wurde hier in einer Dachkammer ein Mann erfohren gefunden, von dem man sagt, daß er früher zu den wohlhabenderen Kaufleuten Posens gehört habe. Er lag auf bloßer Erde, selbst ohne Strohsack, und war nothdürftig nur mit einigen alten, zerlumpten Kleidungsstücken, Gaben der Milderthätigkeit, versehen. Es ist gewiß schrecklich, daß ein solcher Fall sich in unserer Zeit überhaupt ereignen kann, noch schrecklicher ist es aber, daß dieser Unglückliche noch Verwandte gehabt haben soll, die nicht unbemittelt sind.

**Koblenz, 7. Januar.** Ich beile mich, Ihnen folgende höchst wichtige Mittheilung zu machen, welche allenthalben in der Rheinprovinz die lebhafteste Freude und den wärmsten Dank für das uns von unserem hochherzigen Landesvater gewährte Neujahrs-Geschenk hervorrufen wird. Heute Morgen ist nämlich beim hiesigen Ober-Präsidenten eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre eingetroffen, wonach allen Brotvereinen in der Rheinprovinz die Freiheit von der Entrichtung der Mahlsteuer verstattet und zugleich verordnet wird, daß von allen aus der Rheinprovinz nach Frankreich zu exportirenden Brodfrüchten eine Ausgangssteuer von 25 pCt. gezahlt werden soll. Sind wir recht unterrichtet, so verdanken wir namentlich den Bemühungen des Herrn Oberpräsidenten diese wohlthätige Maßregel, indem dieser hohe Beamte die gegenwärtige bedrängte Lage der vielen Bewohner unserer Provinz zeitig genug erkannt und zur Milderung derselben die geeigneten Vorschläge dem Throne gemacht hat.

(Düsseldorf. 3.)

**Gresfeld, 6. Jan.** Die hiesige Handelskammer hat heute das Gutachten veröffentlicht, welches sie unterm 29sten v. M. an den Herrn Finanzminister über die Aufhebung der Gesetze vom 13. Mai 1840 und 24sten Mai 1844 abgegeben hat. Die von Sr. Excellenz gestellten Fragen lauteten: „1) ob und wie die Verordnungen vom 13. Mai 1840 und 24. Mai 1844 auf die Geldverhältnisse eingewirkt haben; 2) ob und wiefern dieselben als Ursache der gegenwärtigen Krisis anzusehen, und 3) ob von der Aufhebung der Verordnung vom 24. Mai 1844 mit Ausschluß des nothwendig beizubehaltenden § 1 durch Wiederherstellung der Klagebarkeit der Zeitgeschäfte über Aktien-Promessen, Quittungsbogen zc. inländischer Eisenbahnen und Wiedergulassung der Makler zur Vermittelung solcher Geschäfte eine Beförderung des gegenwärtigen ungünstigen Zustandes des Geld- und Effektenmarktes, namentlich im Interesse der inländischen Eisenbahn-Unternehmungen zu erwarten sein möchte?“ Das Gutachten der Handelskammer antwortet, um hier nur die Ergebnisse der betreffenden Ausführungen mitzutheilen: daß ad 1) zwar nicht die Verordnung vom 13. Mai 1840, wohl aber diejenige vom 24. Mai 1844 in so fern eine nachtheilige Einwirkung auf die Geldverhältnisse ausgeübt hat, als durch dieselbe gegen Schwindelgeschäfte gerichtete Gesetze das zum Theil eben durch Schwindelgeschäfte gehobene Geld- und Effektenwesen zuerst erschüttert wurde; ad 2) daß jene Verordnung nicht als Ursache der Geldkrisis, sondern nur als mitwirkende Veranlassung ihres Eintritts zu betrachten ist; ad 3) daß von der Zurücknahme des gedachten Gesetzes eine dauernde Besserung des Geld- und Effektenmarktes nicht zu erwarten steht, diese Zurücknahme auch aus andern Gründen nicht befürwortet, wohl aber die Aufhebung des § 4 und der Verordnung vom 13ten Mai 1840 empfohlen werden kann. (Köln. 3.)

#### Deutschland.

**Leipzig, 8. Januar.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, steht dem ganzen Verlag des hiesigen Buchhändlers Reil ein Verbot für die gesammte österreichische Monarchie bevor. Es ist Dies sonach das dritte Beispiel gänzlichen Verlagsverbotes, welches die

österreichische Regierung an hiesigen Buchhändlern statuiert. — Dem Advokaten und Stadtverordneten Rüder, welcher die früher bei Philippi in Grimma erschienene Staatsbürgerzeitung an sich gekauft und derselben ein ganz neues Leben nebst anderer Farbe gegeben hat, ist von dem Ministerium die Erlaubniß, die Concession dieses Blattes zu erwerben, zum zweiten Mal verweigert worden. Er hat nun zum dritten Mal sein Gesuch gestellt und ist gesonnen, sein Blatt nicht eher aufzugeben, als bis ihn die Regierung durch ein Verbot dazu zwingen wird. (N. A.)

**Hamburg, 8. Januar.** Es ist nicht zu leugnen, daß im verflossenen Jahre das ganze kaufmännische Geschäft des hiesigen Plazes bei Weitem nicht den Umfang und die Bedeutung erreicht hat, als im J. 1845, welches in den kommerziellen Annalen zu den glänzendsten gehört, dessen man sich seit geraumer Zeit erinnerte. Hauptsächlich ist die Ausfuhr deutscher Fabrikate gesunken, und wie wir aus Bremen hören, ist das hiesige Deficit durchaus nicht von dem dortigen Export ersetzt worden. Nämlich die Bremer Schifffahrt nicht Menschen als Fracht, sie würde zuweilen um die Ladungen verlegen sein. Welche Wirkungen die Berliner Eisenbahn, mit deren Eröffnung wir das Jahr würdig beschlossen, so wie die für den 1. April offiziell anberaumte Uebergabe der Hannoverischen Bahn, auf den Verkehr, zumal auf den Binnenhandel, ausüben werden, muß sich durch die praktische Erfahrung bald herausstellen. Hoffnungen sehr sangulnischer Art sind bei Allen vorhanden, die ein Interesse haben an den 13 Millionen, wie viel nur die Kosten der Berliner Bahn betragen. Bei den mäßigen Frachtsätzen für Kolonialprodukte wird allerdings ein großer Theil der Güter auf der Eisenbahn seiner Bestimmung zufließen. Für den Güterverkehr hat man folgenden Anschlag gemacht. Die Wittenberger Zollstätte passieren jährlich gegen neun Millionen Centner. Davon sollen drei Millionen der Bahn unbedingt zufallen, und zwar in der Art, daß man, den bedeutenden Zwischenverkehr berücksichtigend, die Berechnung so machen darf, als wenn die drei Millionen Centner die ganze Länge der Bahn beführen, was nach Abzug von Transitzölzen und Spesen à 10 Sgr. eine Million Thaler betragen würde. Gewiß ist der Tarif so gestellt, daß er im Stande sein wird, jede Konkurrenz zu beseitigen, wobei selbst die Möglichkeit einer Herabsetzung der Eibölle ins Auge gefaßt worden ist. Nur die Magdeburg-Leipziger Bahn hat einen gleich niedrigen Anschlag, und nur Nürnberg-Fürth gewährt aus leicht begreiflichen Gründen eine noch billigere Expedition. Die badischen und rheinischen Bahnen, auf welchen bekanntlich ein ungeheurer Güterverkehr statifindet, haben höhere Ansätze; auch Stettin, das bei der Sache sehr nahe bethelligt ist, wird wohlthun, wenn es eine Reduktion in den Tariffätzen seiner Eisenbahn vornimmt. Auf das Höchste wünschenswerth bleibt es nur, daß der Bau der von Wittenberge abzweigenden Bahn, nach dem für Hamburg wichtigsten Plaz Magdeburg recht bald in Angriff genommen werde, damit der direkte Verkehr dahin und nach Sachsen in kürzester Zeit stattfinden könne. Die widerspenstigen Actionaire dieser Bahn werden wohl theils bereits zu besserer Einsicht gelangt sein, theils mehr und mehr dahin gelangen, und der Direktion ist im allgemeinen National-Interesse zu danken, daß sie seit ihrem Unternehmen verblieb und sich durch keinerlei Kleintriebe hat einschüchtern lassen. Wollte Hamburg kleinlich sein, so dürfte es für die Magdeburg-Wittenberger Bahn nicht eben so eifrig eingenommen sein, denn diese droht ihm seine ganze sogenannte oberländische Schifffahrt zu entziehen, deren Hafen unselbstbar Wittenberge werden würde. Alles zusammengekommen, darf man sich indes über die neuen Schienenwege schon darum freuen, weil ihnen endlich die viel beklagten und eben so viel verwünschten Eibölle weichen werden. Wenn nicht eine bedeutende Ermäßigung derselben von Seiten der Uferstaaten statifinden sollte, so kann man darauf rechnen, daß im Verlauf weniger Jahre die Eibschifffahrt ganz auf den Landtransport der Eisenbahnen wird übergegangen sein. Es sind diese sich bildenden neuen Verhältnisse wahrscheinlich der Art, daß sie ein dringlicher zu den betreffenden Behörden sprechen werden, als die klaren und begründeten Vorstellungen. (Spen. 3.)

#### Oesterreich.

**SS Pesth, 8. Jan.** Eine Räuberbande von 25 Köpfen unter Anführung eines desertirten Militärs macht die Grenzgegend des Neutraer und des Pressburger Comitats dermaßen unsicher, daß das letztere Comitats erstere in einer Zuschrift nachdrücklich aufgefordert, durch Bauernbewaffnung die Räuber einzufangen zu lassen. Das Neutraer Comitats liefert übrigens auch die meisten und raffiniertesten Diebe in Ungarn, und es ist selten ein Reisender durch Neutra durchgekommen, ohne bestohlen worden zu sein. — Der Magistrat der k. Freistadt Kaschau, Hauptstadt von Oberungarn, hatte an das Abauvarer Comitats ein Schreiben gerichtet, in welchem das Comitats beleidigende Ausdrücke finden wollte. Es hat deshalb allerhöchsten Orts eine Klage gegen den Stadtmagistrat angebracht, indem es die k. Freistadt nicht als eine Jurisdiktion, sondern bloß als einen dem

Comitate untergeordneten Edelmann betrachtet. Diese Betrachtungsweise ist allerdings in der jetzigen abnormen Stellung der k. Freistädte begründet. Unsere Hauptstadt Pesth ist mit allen ihren materiellen und intellektuellen Kräften in der Gesetzgebung und den Comitaten gegenüber einem in Lumpen gehüllten Bauernedelmänn gleichgestellt und bei alle dem will uns der ungarische Adel glauben machen, daß Ungarn ein constitutioneller Staat sei, dessen Adelsverfassung mit der englischen in Parallele stünde! — Nachdem in der Generalversammlung des Zempliner Comitats abgestatteten offiziellen Berichte, muß man dem gewissen Hungertode mehrerer Tausende von Nothleidenden im nächsten Frühjahr entgegen sehen. Doch hat der Comitatsadel die beantragte Steuer von 50000 Fl. C.-M. verworfen und nur die in der Adelsklasse vorräthigen 8000 Fl. C.-M. zur Erleichterung der Noth bewilligt. — Die hiesige Armenunterstützungskommission hält zweimal wöchentlich im Rathhause Sitzungen, um bei dringender Noth augenblicklich helfend einschreiten zu können. Auch hat der Stadtmagistrat einen Ausruf zur Armenunterstützung erlassen. Das steigende Verhältniß der Nothleidenden in unserer Stadt erbellt auch daraus, daß die Bettelböge an 200 Bettler der Stadt festnahmen. — In der vorgestrigen Conventssitzung der hiesigen evangelischen Gemeinde Augsburgischer Confession wurde die Separation der deutschen, ungarischen und slavischen Gemeinde in Verwaltung, Protokollen und Kassen ausgesprochen.

**SS Pesth, 8. Januar.** So eben erfahren wir die traurige Nachricht von der abermaligen höchst gefährlichen Erkrankung des Erzherzogs Reichspalatin. Nicht nur die stolzen Herren in den goldbesetzten Trachten, auch die gedrückten, in Lumpen gehüllten Armen, welche in diesem Jahre der Noth so stark heimgesucht werden, würden den Heimgang des liebevollen Prinzen jetzt besonders schmerzhaft fühlen. Denn namentlich ist es der großen Fürsorge des Erzherzogs zuzuschreiben, daß sowohl in den beiden Schwesterstädten, als auch in den Comitaten Vorkehrungen zur Erleichterung der Noth getroffen werden. Er hat auch aus seiner Privatkasse 50,000 Gulden für öffentliche Arbeiten bestimmt. Letzter entspricht der Adel im Allgemeinen nicht den väterlichen Wünschen des Erzherzogs für die Abhülfe der Noth. So ist auch im Sarosier Comitats nach den amtlichen Erhebungen, „die Noth des Volks sehr bedrückend, sie wird durch den diesjährigen Misserfolg in den Nachbarcomitaten außerordentlich vermehrt und das Getreide hat bereits unerhört hohe Preise erreicht.“ Dazu kommt noch die Kartoffelkrankheit und die häufige Feuer- und Wasserverheerung. Durch letztere sind 28 Dörfer betroffen worden. „Der fünfte Theil des Volks in diesem Comitats ist ein Bettlerhaufen, welchem man zu essen geben muß, wenn man nicht der allergrößten Gefahr ausgesetzt sein will.“ Hoffentlich wird aber die Regierung die geeigneten Maßregeln treffen, durch die nicht nur Ruhestörungen vorgebeugt, sondern auch dem Volke hilfreiche Hand geboten werden wird. Dadurch wird die österreichische Regierung in Ungarn eine friedlichere und tiefer gehende Eroberung machen, als es ihr in Galizien gelungen, indem das Volk einsehen wird, wie es ohne die Regierung Hungers sterben würde.

#### Rußland.

\* **Warschau, 10. Jan.** Auf kaiserlichen Befehl ist das Königreich Polen zum 13ten Kreise der Land- und Wasserbindung des Kaiserreichs erklärt worden. Hierin ist die Ursache des längeren hiesigen Aufenthalts des Generals Kleinmichel vor einiger Zeit zu finden. — Durch die Verordnung der Gouvernements-Regierung ist den Förstern und sonstigen Forstbedienten verboten worden, in den Staatsforsten bei den Jagden andere Personen anzuwenden, als welche berechtigt sind, in den Regierungs-Forsten zu jagen. — Bei mäßiger Kälte haben wir vergangene Woche viel Nebel und Raupreise gehabt. Marktpreise waren für den Korff Weizen 33 1/2 Fl., Roggen 26 1/10 Fl., Gerste 24 1/15 Fl., Hafer 14 1/10 Fl., Kartoffeln 12 1/15 Fl. und für den Garn Spiritus 8 9/15 Fl. — Pfandbriefe 97 5/6 pCt.

#### Frankreich.

**SS Paris, 3. Januar.** (Halboffizieller Bericht über die spanische Heirath.) Der Graf von Haussenville, dessen Stellung als Schwiegersohn des Herzogs von Broglie und als genauer Freund Guizots seinen Veröffentlichungen einen wenigstens halboffiziellen Charakter verleiht, hat in der vorgestern erschienenen Lieferung der „Revue des deux Mondes“ einen größeren Artikel bekannt gemacht, welcher die Stellung Frankreichs nach den neuesten politischen Ereignissen mit großer Besonnenheit behandelt. Es ist Ihnen vielleicht willkommen, wenn ich daraus ausziehe, was er vom Hergang der spanischen Verhandlungen aus seinen zuverlässigen Quellen mittheilt. Nach einer Einleitung allgemeinen Charakters fährt er fort: „Jedermann wird gewiß zugeben, daß es nicht von der französischen Regierung abhing, der spanischen Frage auszuweichen. Konnte sie gleichgültig gegen dieselbe bleiben, alle Kandidaten ohne Unterschied annehmen und ohne Widerstand zugeben, daß etwa ein noher Verwandter des österreichischen oder englischen Fürstenhauses Spanien ein König gäbe und einen Stand der Dinge ändert, der



her nun bereits anderthalb Jahrhunderte dauert? Man dürfte dies in Frankreich wenigstens nicht zu behaupten wagen. Man hat daher den Worten Guizots allgemeinen Beifall gezollt, womit er am 2. März 1843 der Deputirten-Kammer ankündigte, daß Frankreich Spanien keine Wahl aufbringen wolle, daß es alle Wahlen gutheißen würde, welche auf dem spanischen Thron die Nachkommen der glorreichen Familie erhielten, welche ihn seit Ludwig XIV. inne hat. Diese Erklärung war den einfachsten und offenbaren Interessen Frankreichs gemäß und hatte nichts Ausschließliches. Sie ließ eine große Zahl von Präbenden auf die Hand der Königin zu, und in der That Frankreich selbst hat zu verschiedenen Zeiten verschiedene vorgeschlagen und patronirt: zuerst den Grafen von Aquila, Bruder des Königs von Neapel, welcher jeder Zeit wenig Neigung zu dieser Vermählung gezeigt und seitdem eine brasilianische Prinzessin geheirathet hat; den Grafen von Trapani, welcher lange unser offizieller Kandidat gewesen ist, so sehr, daß der täglich wachsende Widerwille der spanischen Nation gegen diese Heirath und die parlamentarischen Manifestationen, welche sie endlich unmöglich gemacht haben, überall als eine Niederlage unserer Diplomatie dargestellt worden sind. Selbst der älteste Sohn des Don Carlos ist nie von uns zurückgestoßen worden, ehe die Meinung der Cortes sich gegen ihn ausgesprochen hatte. Endlich die beiden Söhne des Infanten Don Francisco, welche zuletzt als Bewerber aufgetreten sind und gleiche Aussichten auf glücklichen Erfolg hatten, bis zu dem Tage, wo der jüngere, Don Henrique, den unbegreiflichen Fehltritt beging, seine Ansprüche laut zu verkündigen und sie durch Mittheilung seines Briefes an alle Journale gleichsam unter den Schutz der Partei zu stellen, welche damals der Regierung der Königin feindlich gegenüber stand. Die spanische Regierung hat sich bei der Wahl des Grafen von Cadix keinem Befehl der französischen zu fügen gehabt, sie hat in vollster Freiheit gehandelt; die französische Regierung hat nur eine gewisse Klarheit des Blicks, eine gewisse Festigkeit bewiesen, indem sie von Anfang an die Frage auf den Kreis beschränkte, in welchem sie wirklich gelöst worden ist. Der Vorzug, welcher dem jetzigen Gemahl der Königin erteilt worden, hat übrigens zu keiner ersten Potemkin-Veranlassung gegeben. Anders ist es mit der Heirath des Herzogs von Montpensier gewesen: sie hat Einwürfe verschiedener Art hervorgerufen. — Der Graf von Haussenville erörtert hierauf, daß diese zweite Heirath die nothwendige Ergänzung der ersten war, insofern Spanien das Bedürfnis fühlte, sich nach Beseitigung des englischen Präbenden, durch die engere Einigung mit Frankreich gegen die voraussehenden Schwierigkeiten zu stärken. Ich gestehe, daß mir diese Beweisführung auf überaus schwacher Grundlage zu ruhen scheint. Ueberzeugender ist der darauf folgende Beweis von der Unanwendbarkeit des Utrechter Vertrages gegen die vollzogene Heirath, außer in dem Falle einer Vereinigung der beiden Kronen auf demselben Haupte. — „Aber“, fährt der Verfasser fort, „es handelt sich nicht mehr um den Utrechter Frieden; es handelt sich darum, zu wissen, ob das französische Kabinett die Formen der Höflichkeit beobachtet hat. Die französische Opposition hat, wie alle Welt weiß, den Formen der Höflichkeit gegen England immer die größte Wichtigkeit beigelegt. Diese Frage über die Form, über das rücksichtsvolle Benehmen ist in der That die wichtigste in dem ganzen Streite. Es wäre dumm, welche jeder Zeit die größte Sympathie für ein gutes Einverständnis mit England bekannt haben, unwürdig, einen Gesandten wie der in Rede stehende ist, nicht mit der gewissenhaftesten Behutsamkeit und der aufrichtigsten Unparteilichkeit zu behandeln.“ — Der Verfasser sagt hierauf, daß es Fragen der Verständigung, ein Uebereinkommen unmöglich sei. Die spanische Angelegenheit sei der Art nicht gewesen; das haben die beiderseitigen Regierungen auch begriffen und in dieser Ueberzeugung zuerst gehandelt. — „Wie gewöhnlich hat man einen Mittelweg gesucht, wie gewöhnlich mit beiderseitigen Exclusionen angefangen. Wir haben die ersten Schritte auf diesem Wege der Versöhnung gethan, indem wir erklärten, daß die Söhne des Königs von Frankreich nicht in der Zahl der Präbenden auf die Hand Isabella's wären. Diese Concession machte eine gleichartige von Seiten Englands notwendig: England versichert auf die Candidatur des Prinzen von Coburg und versprach, zur Heirath keines Prinzen die Hand zu reichen, der nicht dem Hause Bourbon angehörte. So weit war die ganze Unterhandlung gediehen, als die Königin von England zum zweiten Male nach Eu kam. Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten beider Staaten, Herr Guizot und Lord Aberdeen, nahmen mündlich Rücksprache und überließen sich vertrauten Mittheilungen über Einzelheiten, welche schriftlich nicht berührt worden waren. Es war damals die Zeit der großen Vertraulichkeit. Lord Aberdeen erkannte mit seiner gewöhnlichen Gerabheit an, daß unser Ministerium sich streng an die Clauseln der eingegangenen Verpflichtungen gehalten hatte, ohne von den Vortheilen Gebrauch zu machen, welche ihm sein gutes Verhältniß zur spanischen

Regierung für die Candidatur des Herzogs von Montpensier auf die Hand der Königin gegeben hätte. Man ging auf dem Wege der freundschaftlichen Uebereinkunft einen Schritt weiter. Lord Aberdeen kannte den Wunsch der königlichen Familie für die Vereinigung des jüngsten Königssohns mit der spanischen Infantin; er gab dieser Heirath seine Bestimmung, nur unter der Bedingung, daß sie erst nach der der Königin stattfände, und erst dann, wenn diese der Krone Spaniens einen Erben gegeben hätte.“ — Auf der andern Seite aber wurde in jenen Conferenzen auch von Hrn. Guizot eine Reserve gemacht und von L. Aberdeen angenommen. Der französische Minister stellte ausdrücklich fest, daß wenn jemals eine Heirath mit einem Coburgschen Prinzen drohend würde, sei es durch die Mitwirkung, sei es ohne Widerstand des englischen Kabinetts, sei es auf jede andere Weise, Frankreich unmittelbar aller seiner Verpflichtungen entbunden und frei wäre, nicht nur die Hand der Infantin, sondern die der Königin selbst für den Herzog von Montpensier zu beanspruchen. Diese Erklärung wurde als memorandum im Anfang des Jahres 1846 nach London geschickt und von Hrn. v. Jarnac dem L. Aberdeen mitgetheilt. Graf Bresson erhielt zu gleicher Zeit die entsprechenden Instruktionen. — Wie man sehen wird, war diese Erklärung unseres Kabinetts keine unnütze Vorsicht. Denn so sehr auch das englische Ministerium selbst die eingegangene Verpflichtungen treu zu beobachten gesonnen war, eben so sehr befolgten seine Agenten und die Personen, welche gewöhnlich seinen Inspirationen folgen, einen ganz entgegengesetzten Weg. Ihre Bemühungen, die Anwartschaft des Prinzen Leopold von Coburg annehmbar und vorwiegend zu machen, waren unaufhörlich und ohne Hehl, zumal in Madrid. Sie hatten im Frühjahr 1846 fast einen vollständigen Erfolg, den ein damals in den Journalen der spanischen Halbinsel mitgetheiltes, in den französischen und englischen Zeitungen aber nicht erzählter Zwischenfall offenbarte. Der regierende Herzog von Sachsen-Coburg befand sich in Lissabon, und man sprach von seiner baldigen Ankunft in Madrid. Die spanische Regierung sandte eine direkte Botschaft zu ihm, welche vorher Hrn. Bulwer mitgetheilt worden und deren Zweck die Heirath der Königin mit dem Prinzen Leopold war. Aber so groß war Lord Aberdeens Achtung für die in Eu geleisteten Versprechungen, daß das französische Ministerium von ihm selbst zu gleicher Zeit von diesem überraschenden Schritte Kenntniß erhielt und von der Wessung an Hrn. Bulwer zu keinem Vorschlage jener Art irgendwelche Weisung zu leisten. Kurze Zeit darauf zog sich das Kabinett der Tories zurück und mit ihm L. Aberdeen; die Whigs kamen in den Rath der Krone, mit ihnen Lord Palmerston. — Was wird nun der britische Gesandte in Madrid thun, unter der Leitung eines neuen Ministeriums, welches freilich durch die von seinen Vorgängern eingegangenen Verpflichtungen gebunden war, welches aber nicht alle Phasen der zarten Unterhandlung durchgemacht hatte und ohne Ungerechtigkeit dem Verdacht ausgesetzt war, von keiner überaus freundlichen Gesinnung für Frankreich beseelt zu sein? Die Vorsicht gebot unserm Kabinett, zu warten und die Stimmung des neuen englischen Ministeriums zu ergründen. Es bot sich dazu eine ganz natürliche Gelegenheit dar. Die Söhne Don Franciscos waren damals die einzig möglichen Candidaten des Hauses Bourbon. Unser Geschäftsräer in London erhielt den Auftrag, L. Palmerston vorzuschlagen, sie gemeinschaftlich mit Frankreich der Annahme der spanischen Regierung zu empfehlen. Dieses Anerbieten war durchaus nicht ausschließend; es lag durchaus nicht in unserm besondern Interesse zwei Candidaten zugleich vorzuschlagen, deren einer, der Infant Don Henrique, damals unserm Einfluß in Spanien offen feindlich und von der englischen Partei, von den Progressisten vorzüglich begünstigt war. Die Art und Weise, wie L. Palmerston das Anerbieten aufnahm, sollte uns als Prüfstein seiner spanischen Politik dienen. Diese Politik kündigte sich denn auch nur allzu klar in einer Mittheilung an, welche dem neuen Gesandten in Paris, Lord Normanby aufgetragen wurde, und welche in einem Auszuge von den Bulwer in Madrid zugesandten Instruktionen bestand. Darin hieß es, daß es nur noch drei Kandidaten auf die Hand der Königin gäbe, den Prinzen Leopold von Coburg und die beiden Söhne Don Franciscos. Diese drei Kandidaten wären für England gleich annehmbar. Dann, als wäre es noch nicht genug, daß so zum ersten Male ein Coburg auf einer Liste als ein von England vorgeschlagener Kandidat und zwar in erster Linie, vor den beiden spanischen Prinzen stand, schickte L. Palmerston zu derselben Zeit seine Antwort auf unsere Eröffnungen zu gemeinschaftlichem Handeln nach Paris. In dieser Antwort sagte er, daß nur einer der beiden Prinzen annehmbar sei; und welcher von beiden schien ihm allein alle Bedingungen zu erfüllen, welchen wollte er ausschließlich der Königin vorge schlagen wissen? Den Prinzen Heinrich, Herzog von Sevilla, welcher damals in Brüssel in offener Opposition, fast im Stande der Verschwörung gegen die Regierung seiner Königin lebte. Die Absichten Lord Palmerstons waren zu offenbar, man könnte sa-

gen, daß er sich auf der That ertappen lassen. Einerseits wurde der Prinz von Coburg, der Kandidat, welchen England nie hätte begünstigen dürfen, unverhofft vom britischen Staatssekretär auf offizielle Weise eingeführt, auf der andern Seite wurde unser Vorschlag bei Seite geschoben. Von den beiden Kandidaten, welche man in der Note an Hrn. Bulwer für annehmbar erklärte, wollte Lord Palmerston mit uns nur noch den einen vorschlagen, und gerade den, dessen Annahme unter den obwaltenden Verhältnissen völlig unmöglich war. Man sieht deutlich, wohin dieses Spiel führen sollte: das Ziel war unverkennbar. Wenn alle anderen Kandidaten bei Seite geschoben wurden, mußte der Hof von Madrid nothgedrungen den Prinzen von Coburg wählen. Man muß gesehen, die Schlinge war zu augenscheinlich, als daß ein auch nur halb vorsichtiges Cabinet sich darin hätte fangen lassen dürfen. Wir hatten, Gott sei Dank, die Mittel in Händen, dem Schlage auszuweichen: die Heirath mit einem Prinzen von Coburg war ein brechendes Factum geworden, der Fall, welchen das memorandum vorausgesehen, war eingetreten. Wir traten damit von selbst wieder in unsere natürlichen Rechte, in unsere völlige Freiheit ein, wir haben davon Gebrauch gemacht, indem wir die beiden Heirathen zugleich zu beschließen riefen. Wenn irgend etwas aus den mitgetheilten Thatfachen mit Klarheit hervorgeht, so ist es die vollkommene Grabschheit und die beständigen Rücksichten der französischen Regierung gegen das Londoner Cabinet. Zu keiner Zeit macht jene aus ihren Absichten ein Geheimniß, sie verkündigt dieselben vielmehr von Anfang an in offener Parlements-sitzung. Später theilt sie dieselben ihrem Verbündeten von Neuem mit und bietet ihm im Augenblicke der endlichen Entscheidung an, sich über die Empfehlung zweier für beide Höfe gleich annehmbarer Bewerber zu verständigen. Sie faßt endlich einen entscheidenden Entschluß erst dann, als der von ihr selbst lange vorher bezeichnete Fall eintrat, als längeres Zaudern unfehlbar zum Siege der Candidatur führen mußte, welche allein sie mit Ehren nicht annehmen durfte, welche man nie zu begünstigen versprochen hatte, und zu deren Sieg man nichts destoweniger damals offen hinarbeitete. Man dürfte viel zu thun haben, um über die Montpensier'sche Heirath dem Publikum Sand in die Augen zu streuen, um zu beweisen, daß darin ein Mangel an Rücksicht gegen England begangen worden sei. Es ist kein Mangel an Rücksicht, einen Schlag abzuwehren, der einem selbst droht, sich einen Vortheil zu sichern, um nicht eine Niederlage zu erleiden. Die Heirath des Herzogs von Montpensier wird als das erscheinen, was sie in der That gewesen, als ein Akt rein defensiver Politik.“

\* Paris, 7. Jan. Die Revue des deux mondes enthält einen langen Aufsatz des Deputirten von Haussenville über die beiden Tagesfragen, die spanische Vermählung und die Aufhebung der Republik Krakau, dem heute das J. des Deb. dadurch eine noch größere Wichtigkeit verleiht, daß sie ihn zur größeren Hälfte mittheilt. Das J. des Deb. meint in seinen einleitenden Worten, daß das Publikum durch diesen Aufsatz am Besten auf den Standpunkt gestellt werde, in die bevorstehenden Kammer-Debatten über diese politischen Fragen einzugehen; es scheint aber, als ob noch mehr die Absicht in dem Hintergrunde liege, die Deputirten selbst auf die Bahn zu führen, welche die Debatte nehmen soll. Hinsichtlich der spanischen Vermählung geht der Aufsatz wieder auf den Vertrag von Utrecht zurück und repetirt noch einmal Alles, was über die Frage geschichtlich und diplomatisch gesagt worden ist. Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß sich Frankreich und England über die Sache wieder verständigen und das Mißverständniß beseitigen würden, das leider nur zu lange gedauert habe. Hinsichtlich Krakau's hat der Artikel mehr declamatorischen Werth. Er schiebt alle Schuld auf Rußland und sagt, es sei nicht das erste Mal, daß Rußland die Cabinette von Wien und Berlin zu kompromittirenden Schritten verleite. Rußland habe nicht Ursache sich über die Meinung der freien Völker zu bekümmern, im Gegentheil suche es sein Vergnügen darin, sie zu verachten und seinen Ruhm darin, den einmal unternommenen Kreuzzug gegen das liberale Europa bis aufs Äußerste zu verfolgen. — Der Moniteur Algerien enthält eine Uebersicht der Begebenheiten in Algerien im Laufe des verflossenen Jahres, wohl auch mit Rücksicht auf die bevorstehenden Kammerverhandlungen. Abdel Kader wird darin als eine gefallene Größe betrachtet und gesagt, daß die Hoffnungen der Moslems sich nicht mehr auf ihn stützen, dessen Partei sich täglich mehr desorganisire, sondern auf eine Zukunft, die noch nicht angebrochen sei. Frankreichs Aufgabe aber bestehe jetzt darin, stark und wachsam zu sein, und ohne Nachlassen dahin zu arbeiten, dies zu vollenden, was kaum begonnen worden. — Die Theuerungsunruhen haben jetzt gänzlich aufgehört, dagegen hat man in mehreren Gegenden mit Bettlerbanden zu kämpfen, welche sich die Umstände zu Nuge machen, und mit Knütteln bewaffnet in die Dörfer dringen, um mit Gewalt Brod zu verlangen. Zweckmäßige Polizeimaßregeln und Verhaftungen haben jedoch bis jetzt verhütet, daß die irischen Zustände nach Frankreich verpflanzt werden.



Paris, 8. Januar. Der König und die Königin der Belgier werden am nächsten Dienstag Paris wieder verlassen, um sich nach England zu begeben. — Die France theilt heute die Depesche des Herrn Guizot in Betreff der Krakauer Angelegenheit, die sie schon vor etwa drei Wochen veröffentlicht hatte, und welche damals vom Journal des Débats für verstümmelt und entstellt erklärt wurde, aufs neue mit und versichert, daß es nun der berichtete, vollständige und authentische Text sei. Es fragt sich, was die ministeriellen Blätter zu dieser neuen Mittheilung sagen werden. — Der Moniteur veröffentlicht die Bilanz der Bank von Frankreich am 26. Dezember v. J. An diesem Tage belief sich das baare Geld in Kasse auf 71,040,259 Frs., worin 28 Millionen baares Geld in den Kassen der Comptoirs nicht einbezogen. Die mittlere Summe in Kasse während des Trimesters war 110,064,100 Fr. Die allgemeine Bewegung der Kassen bietet folgende Resultate dar: Eingang in baarem Gelde 96,228,700 Fr.; in Billets 736,302,500 Fr.; Gesamtsumme 832,531,200 Frs.; Ausgang in baarem Gelde 199,816,300 Frs.; in Billets 706,688,000 Frs.; Gesamtsumme 905,604,300 Frs. Die Bank hatte am 26. Dezember v. J. im Portefeuille für 188,257,120 Frs. dem Handel diskontirte Billets; die mittlere Summe der Effekten im Portefeuille beträgt im Trimester 154,391,500 Fr. Die Gesamtsumme der durch die Bank diskontirten Handels-Effekten ist 358,988,900 Fr. und durch ihre Comptoirs 130,569,300 Fr.; die Bank hat ferner auf öffentlichen Effekten und Warren oder Münzen vorgeschossen 30 Millionen. Die Bewegung der laufenden Privat-Konto's übersteigt 3 Milliarden. Die Quantität der auf den Inhaber laufenden Billets hat im Trimester wenig gewechselt. Die mittlere Summe beträgt 260,905,300 Fr.; am 26. Dezember waren deren für 257,983,500 Fr. vorhanden. Die mittlere Summe des laufenden Konto's des Schatzes für das Trimester beträgt 55,738,500 Fr. Sie war am 26. Dezember auf 48,296,647 Fr. gesunken. Das laufende Konto des Schatzes mit der Bank im Trimester bietet eine Einnahme von 111,806,800 Fr. und eine Ausgabe von 154,704,500 Fr. dar. (N. Pr. 3.)

Die legitimistischen Blätter veröffentlichen das sehr hübschvolle Schreiben, das der Herzog von Bordeaux und seine junge Gemahlin an die Marktwirthe von Paris gerichtet haben, die den Neuvermählten ein Glückwünschungs schreiben und einen Blumenstrauß geschickt hatten. Unterzeichnet ist das Schreiben: „Henri“ und „Marie Thérèse.“ (Leipz. 3.)

### Italien.

Rom, 1. Januar. Da nach altem Herkommen der Papst am Vorabend des Neujahrstages an der Vesper in der Kirche del Gesù Theil zu nehmen pflegt, so hatte auch Pius IX. an diesem Tage sich in die von den Jesuiten mit Pracht und Geschmack verzierte Kirche begeben. Die Begleitung von da nach seinem Residenzpalaste durch einen zahlreichen Fackelzug ward indes durch das Regenwetter verhinbert. Desto gewaltiger zeigte sich die Liebe und Verehrung der Bevölkerung heute am Neujahrstage. Gegen 12 Uhr Mittags war bereits der ganze Korso von der Piazza del popolo bis zum venetianischen Palaste mit einer ungeheuren Anzahl schwarz gekleideter Männer aus allen Ständen bedeckt, welche rottenweis unter bestimmten Führern, mit einer Anzahl gelb und weißer Fahnen, von da unter Abfingung eigens gedichteter Hymnen mit Instrumentalbegleitung sich nach dem Monte Cavallo bewegte. Hier angekommen, erhob sich ein schallendes Coviva, welches von der zahllosen Menschenmasse wiederholt ward. Alle Fenster der ganzen gewaltigen Fronte des Quirinalpalastes, so wie die Porten des großen Ballons waren bereits geöffnet und mit einer Menge von Kardinälen, Monsignors etc. besetzt, als Sr. Heiligkeit auf dem Balkon erschien. Kaum konnte das entzückte Volk sich beruhigen. Endlich ertheilte nach eingetretener Stille der Papst den Segen, den bekanntlich das versammelte Volk mit der Antiphone beantwortet. Als sich der darauf folgende unermessliche Jubel gelegt hatte, begannen die Sänger eine schön gedichtete Hymne, welche einer Komposition Rossini's angepaßt war, vorzutragen. Das üble Wetter, das seit mehreren Tagen bereits in fortwährenden Regengüssen anhielt, hatte an diesem Tage gerade in dem Momente aufgehört, als Sr. Heiligkeit erschien und den Segen ertheilte. Jetzt aber begann der Regen von Neuem. Der Papst ließ sich daher von seiner Begleitung seinen Hut reichen, bedeckte sich damit und winkte dem Volke freundlich zu, ein Gleiches zu thun, was mit namenlosem Enthusiasmus aufgenommen ward. Der Eindruck, den die ganze Szene auf alle Gegenwärtigen, Einheimische so wie Fremde, machte, war unermesslich. Alles war hingerissen, Jeder fühlte, daß solche gegenseitige Liebe nicht zu erschüttern sei. Heute Abend führte die Accademia Filarmonica zu Ehren Sr. Heiligkeit in dem großen Saale auf dem Campidoglio eine besonders gedichtete und komponierte Kantate auf, wobei ein ausgesuchtes Publikum in großer Zahl versammelt war. — Das Governo hat in diesen Tagen nicht nur durch die Veränderung des Dirigenten, sondern auch durch die von Sr. Heiligkeit verfügte schnelle Entfernung

fast sämtlicher Chefs unter den Angestellten und die anderweitige Besetzung dieser Stellen eine neue Form angenommen. (N. A.)

— Benedig, im Januar. Da die schon zu wiederholten Malen an die Regierung des Kantons Tessin gerichteten Beschwerden des österreichischen Gouvernements wegen dem aufregenden Einfluß der dortigen radikalen Presse auf die lombardische Bevölkerung stets ohne Einfluß geblieben ist, so soll die österreichische Regierung entschlossen sein, mit diesem Theil der Schweiz jede Verbindung abubrechen und eine strenge Grenzsperrung bis Lugano hin anzuordnen, zu welchem Zweck eine eigene Sicherheitswache aufgestellt werden dürfte. — Die schon seit längerer Zeit vielbesprochenen Entwürfe des Präsidenten Dem Miguel scheinen nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen zu rücken, denn nicht umsonst hat derselbe Rom verlassen und Sardinien zum Aufenthaltsort erwählt, wo er in der Nähe des Schauplatzes die endliche Wendung der Dinge in Portugal abwarten kann, um sodann den günstigen Augenblick zu ergreifen und auszubenten. Dieser Moment ist da, wenn Donna Maria da Gloria in Folge der siegenden Volksbewegung abzutreten gezwungen ist, denn ist es auch die charistische Partei, welche die Oberhand behält und den Thronwechsel herbeiführt, so ist doch für Miguel's Pläne dadurch ein weiterer Spielraum gewonnen und es muß ihm vor der Hand einzig nur um den Sturz der bestehenden Staatsordnung zu thun sein, gleichviel, durch welche Partei derselbe vollbracht wird. Das dem Kronpräsidenten in blindem Fanatismus anhängende Landvolk würde dann unter allen Umständen eine furchtbare Waffe in Miguel's Hand werden und wahrscheinlich den Ausschlag geben. — Der schon von Fausto Veranzio im 17ten Jahrhundert in Anregung gebrachte Plan, Benedig auf die wohlfeilste Weise mit gutem Trinkwasser zu versorgen, wird nun wahrscheinlich von dem französischen Ingenieur Degoussé und dessen Schüler Ayraud realisiert werden, die bereits in Algier ähnliche Bewässerungswerke mit dem besten Erfolge ausgeführt haben. Der erste Bohrbrunnen auf der Fläche St. Maria Formosa liefert auf einer Tiefe von 269 Fuß das hellste Süßwasser, ohne allen salzigen Beigeschmack, und die Charakteristik der durchstochenen Schichten berechtigt zu der Annahme, daß sich noch an vielen Orten der Stadt ein ähnliches Resultat erzielen lassen werde. Die meisten Schwierigkeiten bot eine mächtige Sandbank dar, welche, da sie nirgends einen festen Halt darbot, ganz eigenthümliche Vorkehrungen erheischte, und als eine absonderliche Merkwürdigkeit verdient noch erwähnt zu werden, daß man 80 Meters tief unter dem Meeresspiegel auf ein schönes Vorklager stieß, das in feinerster Verbindung mit der See steht. Die beiden Franzosen hoffen, das gewonnene Süßwasser durch den natürlichen Druck aus der Schotterdecke in die höchsten Stockwerke der Häuser zu heben und so eine sehr wohlfeile Bewässerung der ganzen Stadt herbeizuführen. Genua, 4. Januar. Schon seit dem Weihnachtsfeste lauten die Nachrichten über das Befinden Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen sehr befriedigend, woran man hier den lebhaftesten Theil nimmt. Der Dr. Alers wurde aus Rom bereits seit dem 5ten v. M. erwartet, um den aus diesem verhängnißvollen Leiden rühmlich bekannten Dr. Weiß abzulösen, welcher nothwendigerweise in seinen eigenen Angelegenheiten eine Zeitlang nach Berlin zurückgehen sollte; gegenwärtig wird nun der Dr. Alers, da er nicht früher gekommen ist, mit dem aus Berlin erwarteten Dr. Casper hier zusammentreffen. (Allg. Pr. 3.)

### Amerika.

Im Allgemeinen lauten die neuesten Berichte aus Amerika sehr günstig für Mexiko. Santana erwartet mit 25,000 Mann in Luis de Potosi den General Taylor, welcher mit 5000 Mann in Saltillo steht. In Veracruz war das Gerücht verbreitet, Santana hätte 10,000 Mann gegen ihn abgeschickt und ihn gezwungen, auf Monterey zurückzugehen; Friedens-Vorschläge von Seiten der Amerikaner wären von den Mexikanern entschieden zurückgewiesen worden, so lange noch ein amerikanischer Soldat auf mexikanischem Gebiet stände, und 2 Mill. Dollars, wird hinzugefügt, habe der mexikanische Präsident, General Sales, beschafft, deren Rückzahlung nach 2 Jahren die Geistlichkeit garantirt habe. Ein amerikanisches Geschwader von 6 Schiffen lag vor Tampico und erwartete neue Truppen-Versärfung, um Alvarado anzugreifen. Die „Clayde“ hat 2 Mill. Dollars von Mexiko nach England gebracht, die in Tampico eingeschifft wurden. Die amerikanischen Behörden haben indes erklärt, für die Zukunft die Häfen gegen fernere Verschiffungen zu verschließen.

### Locales und Provinzielles.

\* Breslau, 13. Januar. Wir hören von einem sehr ernsthaften Konflikte des hiesigen königl. Ober-Landesgerichts mit dem fürstbischöflichen Consistorium (aller drei Instanzen), beziehungsweise mit dem Herrn Fürstbischöf als dem Gerichtsherrn des letzteren. Die Streit-

sache betrifft das vom königl. Ober-Landesgericht in Anspruch genommene und bisher ausgeübte, von dem Consistorium und dem Herrn Fürstbischöf aber jetzt bestrittene jus inspectionis.

### Statistisches.

In dem abgelaufenen Kirchenjahre 1846 sind in Breslau

#### I. geboren:

	a. ehelich	männl.	weibl.	Sum.
Evangelische		1150	1116	2266
Katholische		517	491	1008
Lutherische		14	14	28
Kath. Dissidenten		76	87	163
Israeliten		126	82	208
		1883	1790	3673

darunter todt geboren

#### b. unehelich

		männl.	weibl.	Sum.
Evangelische		248	245	493
Katholische		137	143	280
Lutherische		0	1	1
Kath. Dissidenten		22	25	47
Israeliten		0	2	2
		407	416	823

darunter todt geboren

#### c. im Ganzen

		männl.	weibl.	Sum.
Evangelische		1398	1361	2759
Katholische		654	634	1288
Lutherische		14	15	29
Kath. Dissidenten		98	112	210
Israeliten		126	84	210
		2290	2206	4496

darunter todt geboren

#### d. im Ganzen

		männl.	weibl.	Sum.
Evangelische		81	86	167

Mithin waren unter je 100 Geborenen noch nicht 4 (genau 3,71) todt geborene und 18 1/10 unehelich erzeugte Kinder.

#### II. Getraut:

794 evang., 292 kathol., 9 luther., 139 dissidentische und 56 israelitische, im Ganzen 1290 Brautpaare.

#### III. Gestorben:

##### A. Kinder.

	a. ehelich	männl.	weibl.	Sum.
Evangelische		513	520	1033
Katholische		321	264	585
Lutherische		6	6	12
Dissidenten		42	50	92
Israeliten		34	19	53
		916	859	1775

b. unehelich

291 249 540

1207 1108 2316

##### B. Jugendliche.

		männl.	weibl.	Sum.
Evangelische		136	100	236
Katholische		44	56	100
Lutherische		0	1	1
Dissidenten		0	0	0
Israeliten		10	2	12
		190	159	349

##### C. Verheirathete.

		männl.	weibl.	Sum.
Evangelische		274	156	430
Katholische		172	99	271
Lutherische		7	1	8
Dissidenten		19	18	37
Israeliten		26	28	54
		498	302	800

##### D. Verwitwete:

		männl.	weibl.	Sum.
Evangelische		105	242	347
Katholische		23	101	124
Lutherische		0	4	4
Dissidenten		0	0	0
Israeliten		12	17	29
		140	364	504

##### E. Im Ganzen:

		männl.	weibl.	Sum.
Evangelische		1202	1171	2373
Katholische		658	605	1263
Lutherische		13	12	25
Dissidenten		79	76	155
Israeliten		83	69	152
		2035	1933	3968

Es waren also unter je 100 Todten 59 (45 eheliche, 14 uneheliche) Kinder, 12 Ehemänner, 9 Wittwen, 7 Ehefrauen, 5 Jünglinge, 4 Jungfrauen, 3 Wittwer; d. h. fast 1/10 aller Verstorbenen waren Kinder, 1/25 Ehemänner, fast 1/10 Wittwen, fast 1/25 Ehefrauen, 1/20 Jünglinge, 1/25 Jungfrauen und fast 1/25 Wittwer — 528 wurden mehr geboren, als starben.

#### IV. Vergleichung mit dem vorigen Jahre.

##### 1) Geboren:

	a. ehelich	männl.	weibl.	Sum.
		1845	1930	3775
		1846	1883	3729
		—	47	+63

	b. unehelich	männl.	weibl.	Sum.
		1845	410	381
		1846	407	416
		—	3	+35

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



(Fortsetzung.)

	männl.	weibl.	Sum.
c) im Ganzen	1845	2340	2108 4448
	1846	2290	2206 4496

— 50 + 98 + 48

2) Copulirt: 26 Brautpaare weniger.

3) Gestorben:	1845	2040	1677 3717
	1846	2035	1933 3968

— 5 + 256 + 251

In kirchlicher Beziehung wurden	getauft	getraut	begraben
in der evangelischen Gemeinde	+ 6	— 75	+ 44
„ „ katholischen	— 18	— 26	+ 48
„ „ lutherischen	+ 29	+ 9	+ 25
„ „ Dissidenten	+ 70	+ 32	+ 121
„ „ israelitischen	— 16	+ 25	+ 13

## V. Bemerkungen.

1. Die Zahl der Geburten im Ganzen hat sich nur unbedeutend (um 16) vermehrt, in größerem Maße jedoch die der unehelichen (um 32), so daß unter je 10 neu geborenen Kindern nur 8 (genau 8,17) ehelicher und fast 2 (genau 1,83) unehelicher Abkunft sind. Freilich sorgen auch kleine Städte und Dörfer dafür, daß die königl. Gebärtsanstalt nicht leer bleibe, und die Aussicht auf einen einträglichen Ammendienst ist lockend genug, um fremde Geschwängerte nach Breslau zu ziehen. Dagegen sind weniger Kinder (23) todt zur Welt gekommen. Denn haben auch, aus leicht zu ermittelnden Ursachen 12 unehelich Geschwängerte mehr ihre Kinder todt geboren, so haben doch 35 Ehefrauen weniger den Schmerz über ein todttes Kind zu empfinden gehabt.

2. Gegen das vorige Jahr mehr starben 23 Knaben, 179 Mädchen, 8 Jünglinge, 7 Ehemänner, 2 Ehefrauen und 92 Witwen, weniger: 17 Jungfrauen und 43 Witwer; mithin 5 Personen männlichen Geschlechts weniger und 256 des weiblichen mehr. Das Jahr 1846 ist folglich dem weiblichen Geschlechte zumeist verderblich geworden.

3. Das Verhältniß der Geborenen zu den Verstorbenen innerhalb des jüngsten Jahrzehents stellt sich also:

Es wurden geboren.	starben.	Ueberschuß.
Im J. (Cholera) 1837	3410	3891 — 481
1838	3451	3388 + 68
1839	3682	3249 + 433
1840	3470	3289 + 181
1841	3684	3245 + 439
1842	3769	3855 + 86
1843	3884	3880 + 4
1844	4231	3261 + 970
1845	4448	3717 + 731
1846	4496	3968 + 528

im jährl. Durchschnitt 38525 35743 + 2782  
nach Abrechnung des Cholerajahres im 9jährigen Durchschnitt 3901 3539 + 362

Demnach vermehrt sich die Einwohnerschaft von Breslau aus eigenem Zuwachs jährlich nur um 362 Seelen. Ordnen wir diese zehn Jahre nach ihrer Fruchtbarkeit und Sterblichkeit in aufsteigender Linie, so erhalten wir folgende Reihe:

Fruchtbarkeit:	1837.	38.	40.	39.	41.	42.	43.
		44.	45.	46.			
Sterblichkeit:	1841.	39.	44.	40.	38.	45.	42.
		43.	37.	46.			

b. h. im J. 1837 war die geringste, 1846 die größte Fruchtbarkeit; im J. 1841 die geringste, 1846 die größte Sterblichkeit.

## Meteorologisch. s.

Am 10. Januar d. J. gegen 5 Uhr Abends sahen zwei Personen, welche beide gute Augen haben, im Geben von Mitternacht nach Mittag, bei noch so bedeutender Dämmerungshelle, daß erst der Jupiter deutlich erschien, die andern Sterne erster Größe aber noch ziemlich blaß waren, eine höchst auffallende Sternschnuppe, deren Erscheinen hier deshalb genau beschrieben wird, damit hierüber Beobachtungen aus andern Gegenden vielleicht mitgetheilt würden. Als die Beobachtenden die Sternschnuppe gewahrten, befand sie sich im hiesigen Meridian (3 Meilen westlich von Zobten) in einer Höhe von 45 bis 50 Grad und sah rund und glänzend, wie ein großer Stern aus. Sie fuhr in gerader Linie nach Südost zu, theilte sich, als sie noch 20 bis 25 Grad über dem Horizont war, unter deutlich gesehenem Sprühen in zwei Körper, von denen der Eine, wie ein anscheinend losgesprungener Funke in derselben Richtung (nach Südost) fortfuhr, bis er auf die Erde niederzufallen schien, während der andere Theil nur in Gestalt eines 6 bis 8 Zoll langen Keiles mit scharf abgegrenzter, langer, nach Südost gewendeter Spitze auf der

Stelle stehen blieb, wo die Theilung erfolgt war, aber immer blässer wurde, so daß er nach 7 Minuten (immer noch an derselben Stelle) im Blässerwerden nach und nach über der so weit herumreichenden Abenddämmerung verschwand.

\* Hirschberg, 11. Jan. Laut einer Verfügung der königlichen Regierung zu Liegnitz ist die Suspension Wanda's aufgehoben und soll derselbe „schleunigst“ wieder in sein Amt eingeführt werden. — Als ich Ihnen vor einigen Wochen über die Konstituierung des „Vereins für Armenbrot“ am hiesigen Orte Bericht erstattete, sprach ich dabei die zuversichtliche Erwartung aus, das betreffende Comité werde gewiß dafür sorgen, daß das Brot, weil es größtentheils für alte Leute bestimmt sei, nicht zu compact gebacken werde. Leider ist aber dieser Hoffnung so wenig entsprochen worden, daß bejahrte Personen, die noch dazu eine sitzende Lebensweise führen, das Brot — Commisbrot — nur sehr schwer oder gar nicht verdauen und darum von der Unterstützung des Vereins wenig oder keinen Gebrauch machen können. Jüngst zeigte mir ein Armer ein solches Brot, das er eben aus der Bäckerei geholt hatte; es war aber vom Schimmel schon sehr stark angegriffen. Von zwei andern Broten war jedes um 4 Loth zu leicht. — In diesem Monate liefert der hiesige „Brotverein“ ein dreipfündiges Brot wieder für 3 1/2 Sgr., während es im Dezember vorigen Jahres nur für 3 gGr. zu bekommen war.

Bunzlau, 12. Jan. (Bürger-Unterstützungs- und Rettungs-Anstalt.) Während ein großer Theil der „Männer des Fortschrittes“ leider nur immer darüber sich ausläßt, was an den bestehenden Einrichtungen mangelhaft sei, und was für Verbesserungen gemacht werden müssen, ohne doch, so weit es Verhältnisse und Stellung erlauben, selbstthätig für das allgemeine Wohl zu wirken, läßt es sich nicht leugnen, daß von dem thatkräftigen Bürgersinn und der aufopfernden Nächstenliebe Einzelner in neuerer Zeit Einrichtungen hervorgerufen worden sind, die wesentlich zur Abhilfe oder Linderung der Nothstände und zur Verbesserung der Lage insbesondere derjenigen Handwerker beitragen, welche durch Mittellosigkeit oder durch Unglücksfälle in ihrem Geschäftsbetriebe gehemmt oder herabgekommen sind. Seit etwa 10 Jahren sind in Bunzlau mehrere Institute ins Leben getreten, deren segensreiches und wohlthätiges Wirken nicht zu verkennen ist: die Bürger-Unterstützungs- und Rettungs-Anstalt, die Begräbnis- und die Sparkasse, die beiden Vereine, welche sich die menschenfreundliche Aufgabe gestellt haben: wahrhaft Bedürftigen Holz, Torf und Kartoffeln zum Einkaufs- und Brot zu dem möglichst billigen Preise zu liefern. Je beschreibender dergleichen Institute in's Leben getreten sind, je geräuschloser sie wirken, um so dankbarer muß ihr segensvolles Dasein anerkannt werden und die Presse hat hierüber nicht allein zu berichten, um den Unternehmern die öffentliche Anerkennung zu sichern, sondern auch um Andere zur Nachahmung und zur Unterstützung nützlicher und wohlthätiger Anstalten aufzufordern. Zu diesem Behufe entlehnt die Redaktion den in diesen Tagen erschienenen sechsten Jahresbericht der hiesigen Bürger-Unterstützungs- und Rettungs-Anstalt Folgendes: „Die besonderen Schwierigkeiten, die dem Vorstande des Instituts im vorigen Jahre weit mehr als in den vorfliegen Verwaltungsjahren entgegentraten, wurden einestheils durch die große Noth des armen Handwerkes, andererseits durch die überaus hohe Preis der nothwendigsten Lebensbedürfnisse veranlaßt, andererseits aber dadurch, daß Umstände es nöthig machten, dem Patron der Anstalt, Herrn Kaufmann und Stadthalter C. W. Schulz, die Summe von 100 Rtlr., der hiesigen Stadtkassette die von 50 Rtlr. zurückzugeben, welche bis jetzt als zinsfreie Darlehen für die Zwecke der Anstalt hatten verwendet werden können. Durch diesen bedeutenden Ausfall, der durch die nothwendige Rückzahlung von einigen andern zinsfreien Vorschüssen noch vermehrt wurde, sah der Vorstand sich genöthigt, alle Bittgesuche, die sich nicht streng in den Grenzen der Statuten befanden, gänzlich zurückzuweisen; an eine Verwirklichung der im vorigen Jahresberichte ausgesprochenen Wünsche, die Unterstützungen der Anstalt, ihrem Namen gemäß, nicht bloß auf Handwerker zu beschränken, sondern auf Bürger überhaupt ausdehnen zu können, war noch viel weniger zu denken. So konnten im Laufe des verfloffenen Jahres über 50 Bittgesuche nicht berücksichtigt werden, unter denen sich allerdings einige befanden, welche wegen fortgesetzter schlechter Rückzahlung oder wegen Mangel eines sichern Bürgen zurückgewiesen werden mußten, die übrigen konnten nicht völlig den Bestimmungen der Statuten genügen; aus dieser Ursache konnten im vorigen Jahre nur 169 Bürger mit einer Summe von 3,530 Rtlr. betheilt werden, während man im Jahre 1845 189 Bür-

mit mit einer Summe von 3,799 Rtlr. zu betheilen im Stande war. Der durch die große Theuerung bewirkte Nothstand der armen Handwerker, einige schwere Krankheits- und Todesfälle, die einige Betheilte betroffen, machten einerseits eine billige Nachsicht in vielen Fällen nothwendig, andererseits erheischten sie aber auch eine fortdauernde Erinnerung und Ueberwachung der Restanten, deren Zahl in manchen Wochen gegen 50 betrug, und nöthigte den Vorstand, die Bürgen oft von dem Stande der Zurückzahlung in Kenntniß zu setzen, ihre Mitwirkung in Anspruch zu nehmen, wodurch die ohnedies schon schwierige Verwaltung noch weit schwieriger gemacht wurde. Bei einigen schlechten Rückzahlern mußten die Bürgen, bei einigen gerichtliche Hülsen in Anspruch genommen, einigen mußte die fernere Unterstützung entzogen werden. Nur der Dank der meisten der betheilten armen Handwerker und die Gewissheit, viele Bürger unserer Stadt durch die gewährte Unterstützung im Betriebe ihres Handwerks und dadurch in der Möglichkeit der rechtlichen Ernährung ihrer Familie durch Arbeit erhalten zu haben, geben dem Vorstand auch fernerhin die Freude, dieses mühevollen, oft auch mit Beweisen von Undankbarkeit begleiteten Werks weiter fortzuführen. Das Vermögen der Anstalt hat im verfloffenen Jahre einen Zuwachs von 147 Rtlr. 12 Sgr. erhalten, hat sich bis zur Summe von 786 Rtlr. 6 Sgr. 10 Pf. erhöht, die Summe der geliehenen Kapitalien hat sich um 191 Rtlr. vermindert; in den 6 Jahren der Thätigkeit der Anstalt sind 824 Bürger mit einer Summe von 14,621 Rtlr. unterstützt worden. Möchten diese Darlegungen manche Herzen erwecken, Gaben oder zinsfreie Darlehen das Institut in den Stand setzen, seine Wirksamkeit noch weiter auszubreiten, um gänzliche Verarmung durch Gewährung der Möglichkeit zur Arbeit zu verhüten, da in dieser gewiß ein größerer Segen liegt, als in der bloßen Darreichung von Almosen zur Befriedigung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, welche nothwendig wird, wenn nicht rechtzeitig die Mittel zur Fortsetzung der Arbeit dargereicht werden.“ (Sonnt.-Bl.)

Aus den gedruckten Verhandlungen des schlesischen landständischen General-Landtages vom Jahre 1846 ist zu entnehmen, wie auf den Grund einer Kreisversammlung der Münsterberg-Glatzer Fürstenthums-Landschaft, die letztere an den besagten General-Landtag den Antrag gestellt: „derselbe möge von Sr. Majestät eine gefällige Bestimmung über die Intestat-Erbfolge in schlesischen Rittergütern dahin erbitten: daß bei solcher Erbfolge der älteste Sohn als Gutsannehmer durch die Hälfte des in dem Gute verbleibenden freien Vermögens vor den übrigen Geschwistern bevorzugt, der selbe zugleich für den Fall der beabsichtigten Veräußerung des Gutes zur Ueberlassung desselben für den Erwerbspreis an den nächsten Familienverwandten verpflichtet und durch diese Maßregel die Erhaltung der Rittergüter in den Familien befördert werde.“

Ohne uns auf eine specielle Kritik dieses gegen alle Regeln einer geläuterten Staatswissenschaftslehre verstößenden Gesetzentwurfs, der in der That einzig dazu geeignet ist: Unfrieden und Prozesse in die Familien zu schleudern und darin zu verewigen und doch am Ende seinen Zweck nicht erreichen würde, näher einzulassen, wollen unterzeichnete Besitzer von Rittergütern des Preussener und Loth-Greifwitzer Kreises durch gegenwärtige unsere Protestation nur darauf aufmerksam machen, daß die zu dem landständischen General-Landtag versammelt gewesenen Herren Deputirten als solche lediglich beauftragt und befugt gewesen: über Einrichtungen und Angelegenheiten unseres landständischen Kredit-Systems Verhandlungen aufzunehmen und Beschüsse zu fassen, keineswegs aber über allgemeine Landesangelegenheiten zu verhandeln und desfallsige Gesetzentwürfe zu beantragen, daß daher deren desfalls unterm 19. März d. J. gepflogenen Verhandlungen durchaus nicht, als im Auftrage der zur Landschaft verbundenen Rittergutsbesitzer gepflogenen, zu betrachten seien und glauben wir hierdurch unsrerseits auf das Bestimmteste dagegen protestiren zu müssen, daß überhaupt ein dergleichen Gesetz irgend gewünscht werde und von allgemeinem Nutzen sein könne, was hierdurch zu bezeugen der Zweck der gegenwärtigen Veröffentlichung sein soll. Gezeichnet: Alf. v. Koschützki, Adalbert v. Koschützki, v. Jawadzki, v. Brochem, Kasparek, Guradze, Gräber, v. Görk, Ch. Schiewig, v. Mikusch, v. Elsner, v. Salkawa.

## Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Auf dem Leseinstitute unserer Zeitungshalle hat sich seit einiger Zeit eine ganz speziell jüdische Polemik gebildet. In dem zweiten Raucherzimmer des Instituts pflegten sich allabendlich Berliner Börsenspekulanten einzufinden, um dort zu conversiren



und Geschäfte zu machen, das Judenthum war dort allerdings besonders vertreten, es wurde ein Bischen Boston gespielt. Ein praktischer Arzt Berlins, ebenfalls jüdischen Glaubens, faßte gegen die Elemente des zweiten Rauchzimmers einen solchen Widerwillen, daß er diese jüdischen Elemente in einem auf der Zeitungshalle ausliegenden Buche „damit ein Christ es nicht thue“ in Harnstein griffelte. „Wenn irgendwo, so schäme ich mich hier, zu meinem Volk zu gehören.“ Dieser Angriff regte nun aber das ganze zweite Rauchzimmer in Bewegung und es suchte in allerhand platten Wägen und Bemerkungen gegen den Doktor Sturm zu laufen. Die ganze Sache war komisch genug anzusehen. (Z. f. Pr.)

(Mülheim a. Rh., 5. Jan.) Gestern wurde unsere Stadt am hellen Mittage durch eine Diebstahls-erschreckt, die allenthalben, um dieselbe Zeit, in die Wohnungen fiel und das, was gerade zu erhaschen war, ergriff. Die Polizei faßte bald einen fein gekleideten Herrn, den sie als Haupt der Bande festhielt, aber bald loslassen mußte, weil er sich als unverdächtig legitimiren konnte. Wie man sagt, soll indessen die streifende Räuberbande auf einem Rahne glücklich durch das Rheintal entkommen sein. (Eibers. Z.)

Man hat oftmals erzählt, wie die Ansprüche der englischen Richter sich streng nach dem Buchstaben des Gesetzes richten; ein Gleiches ist in Amerika der Fall. In New Orleans wurde vor Kurzem ein Mensch angeklagt, zur Nachtzeit in ein Haus eingebrochen zu sein und einen Diebstahl begangen zu haben. Er hatte nämlich eine Öffnung in die Mauer gemacht, durch dieselbe den oberen Theil seines Körpers gezwängt, und sich dann der Gegenstände bemächtigt, die er zu haben wünschte. Sein Anwalt behauptete, nicht der Angeklagte sei in das Haus eingebrungen, sondern nur ein Theil von ihm. Die Jury gab hierauf das Verdict, daß die obere Hälfte des Menschen schuldig sei, und sprach den übrigen Theil frei. Der Richter verurtheilte darauf die schuldige Hälfte zu einem Jahre Gefängnis und überließ es ihrer Wahl, die unschuldige Hälfte abzuschneiden oder mit sich zu nehmen.

(London.) Die Apostasie zum Katholizismus mehrt sich von Tag zu Tage. Wie es heißt, haben so eben drei Männer von Ansehen in Leeds den protestantischen Glauben abgeschworen. Darunter sind ein protestantischer Geistlicher und ein reicher Fabrikant, welcher letztere sogleich 10,000 Pfd. für den Bau einer katholischen Kirche angewiesen hat.

\* Glogau, 12. Januar. Auf der Niederschlesischen Zweigbahn sind im Monat December v. J. zwei

Personen bestohlen worden, die Gesamt-Einnahme für diesen Zeitraum beträgt 5559 Rthl. 14 Sgr. 10 Pf. Die Abnahme des Verkehrs im Vergleich zu den Resultaten des vorangegangenen Monats November dürfte hauptsächlich den durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse herbeigeführten Störungen des Eisenbahn-Verkehrs zuzuschreiben sein, wodurch namentlich der Verkehrs-Übergang von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf die Niederschlesische Zweigbahn und umgekehrt verzögert worden ist.

#### Briefkasten.

1) Eine Notiz über einige Escherfessen, wurde zurückgelegt. 2) Rosenthal, 12. Jan., wir müssen vorher mit dem Einsender Rücksprache nehmen. 3) Beuthen, 7. Jan., f. nächsten Briefkasten der Chronik.

#### COURS-BERICHT.

Breslau, den 13. Januar.

#### Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaton 98 Br. 95 Gld.  
Friedrichsd'or Preuss. 113 1/2 Gld.  
Louisd'or vollw. 111 1/2 Gld.  
Poln. Papiergeld u. Courant 96 u. 96 1/2 bez. u. Gld.  
Wiener Banknoten 102 1/2 Br.  
Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 % p. C. 94 1/4 Br.  
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 93 Br.  
Bresl.-Stadt-Obligat. 3 1/2 %  
dito Gerechtigkeits-Obligat. 4 1/2 % 94 1/4 Gld.  
Posener Pfandbriefe 4 1/2 % 101 3/4 bez. u. Br.  
dito dito 3 1/2 % 91 3/4 Br.  
Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 97 1/2 bez. u. Br.  
dito dito Litt. B. 4 % 101 3/4 u. 5/8 bez. u. Gld.  
dito dito 3 1/2 % 95 1/2 bez.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % 93 1/2 Br.  
dito dito neue, 4 % 93 1/2 u. 1/4 bez.  
dito Partial-Loose à 300 Fl. 99 Gld.  
dito dito à 500 Fl. 80 Br.  
dito Bank-Certificat à 200 Fl. 17 Gld.

#### Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. 103 1/2 Gld.  
dito Litt. B. 4 % p. C. 96 1/2 Br.  
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. 97 1/2 Br.  
dito dito Priorit. 4 % 95 Gld.  
Niedersch.-Märk. p. C. 90 1/2 Br.  
dito Priorit. 5 % 100 1/4 bez.  
Ost-Rhein. (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 92 1/4 Gld.  
Sachs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 102 1/2 Br.  
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 86 Br.  
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 77 Br.  
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. 75 bez. u. Br.

Breslau, 12. Januar. Die meisten Eisenbahn-Aktien sind noch mehr im Course gefallen, stellten sich aber zum Theil im Laufe der Börse wieder höher.

Düss.-Eibers. 105 bez. Sie erhalt. 4 % 89 1/2 bis 90 1/2 bez. Niederschl. Priorit. 4 % 94 bez. Niederschl. Prior. 5 % 100 bez. Oberschl. Litt. A. 104 1/2 bez. Oberschl. Litt. B. 106 1/2 Br. Wilh.-Bahn 84 Br. Kassel-Rippst. 83 Br. Köln-Mind. 92 1/2 bis 93 bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 75 und 75 1/2 bez. Posen-Stargard 86 1/2 Gld. 87 Gld. Rhein. Pr.-Stm. 91 Br. Sächs.-Schles. 102 1/2 Br. ungarische Gen ral 97 1/2 bez. u. Gld.

#### Breslauer Getreidepreise vom 13. Januar.

	beste Sorte.	mittle Sorte.	geringe Sorte.
Weißer Weizen	92 Sgr.	88 Sgr.	70 Sgr.
Gelber Weizen	92	85	68
Roggen	84	82	78
Gerste	60	57	54
Faier	37 1/2	36	34

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

#### Bekanntmachung.

Da es nicht selten vorgekommen ist, daß städtische Wasserleitungen durch Brunnen- und Röhremeister im Interesse von Privat-Personen eigenmächtig gesperrt und zu diesem Zweck die Straßen an verschiedenen Stellen aufgedrungen worden sind, wodurch in einzelnen Stadttheilen Mangel an Wasser entstanden und das Straßengestühl ohne Noth verunstaltet worden ist: so wird zur künftigen Vermeidung ähnlicher Uebelstände sämmtlichen hiesigen und auswärtigen Brunnen- und Röhremeistern hierdurch bekannt gemacht,

„daß eine städtische Wasserleitung zu irgend einem Zwecke nicht eher benutzt werden darf, bevor nicht die Genehmigung der hiesigen Stadt-Bau-Deputation hierzu eingeholt worden ist.“

Der Zuwiderhandelnde wird in eine Strafe von 5 bis 20 Thlr. genommen werden und bleibt außerdem für den Schaden ersatz verantwortlich.

Gleichzeitig wird sämmtlichen Brunnen- und Röhremeistern hierdurch zur Pflicht gemacht, bei Vermeidung von Strafe nicht eher eine Veränderung der Seitenleitungen, so wie der Röhrschäfte, worunter auch die nach königl. und andern Instituten führenden zu rechnen sind, vorzunehmen, als bis die Genehmigung hierzu von Seiten der unterzeichneten Polizei-Behörde erteilt worden ist.

Breslau, den 2. Januar 1847.

Königliches Polizei-Präsidium.

#### Theater-Repertoire.

Donnerstag: „Marie-Anne, oder: Eine Mutter aus dem Volke.“ Schauspiel in 5 Akten, nach dem Französischen von Heinrich Börslein. Marie-Anne, Dlle. Ueg, vom Stadt-Theater in Frankfurt a. M., als Gast.

Freitag, zum 2ten Male: „Die olympischen Fluchtlinge“, oder: „Jupiters Reiseabenteuer.“ Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen, nach dem Französischen frei bearbeitet von G. Räber. Musik von Theodor Uhlich und verschiedenen Komponisten. Die Tänze sind vom Balletmeister Leonhard Hahnhut. — Die neuen Decorationen sind vom Decorateur Herrn Pape. Im ersten Akt: olympischer Thronsaal; im dritten Akt: Paradeplatz in Breslau mit der Friedrichs-Statue; im vierten Akt: a) Bauernstube, b) Glorie, c) Höben-Panorama vom Riesengebirge bis Breslau. Sonnabend, zum 5. Male: „Ariel Acosta.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von Dr. Karl Gutzkow.

#### Verehelich:

Ferd. Fischer, Obergerichts-Justiz-Kommissarius,  
Ama Fischer, geb. Bleuborn.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Louise, geb. Hinkel, von einem gesunden Knaben, beehrt sich entfernen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Jaschkowski, den 10. Januar 1847.

Sieg. Weber.

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag halb 12 Uhr wurde meine Frau Rosalie von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 12. Januar 1847.

C. Singer.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich statt besonderer Meldung ganz ergebenst an.

Kornig, den 11. Januar 1847.

v. Giesebdt.

#### Fehlungs-Stelle.

Für eine Buchhandlung wird ein Lehrling aus einer geachteten Familie gesucht. Derselbe muß eine gute Gymnasial-Bildung besitzen und bald eintreten können. Nähere Auskunft erteilt Herr Eduard Wetter, Neuschloßstraße Nr. 2 in Breslau.

#### Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Das heute früh um halb 10 Uhr im 52sten Lebensjahre nach stätigem Krankenlager am nervösen Fieber erfolgte sanfte Hinscheiden unserer tief betrauernten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der vermittelten Frau Geheimen Ober-Justiz-Räthin Rosalie, Gräfin Matuschka, beehren wir uns hierdurch anzuzeigen und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 12. Januar 1847.

Reinald Graf Matuschka, als Sohn.  
Doris Gräfin Matuschka, geborene v. Maffow, als Schwiegertochter.  
Hedwig Gräfin Matuschka, als Enkeltochter.

Zum 14. Januar,

#### dem Geburtstage

meiner mir unvergeßlichen Schwester

#### Henriette,

geboren den 14. Januar 1802, gestorben den 23. Juni 1846.

„Ist's wahr, hab' ich auf immer Dich verloren?“

„Nein!“ — spricht der Glaube, und zeigt himmelwärts.

„Sie lebt!“ — „In besser Heimath neu geboren!“

Der Himmelstrost durchdringt mein schneidend Herz.

Nun mögen rauh und kalt des Lebens Stürme  
Auf meinem Pilgerpfade mich umwehn,  
Bringt jeder Tag mich doch dem Ziele näher,  
Wo wir vereint uns ewig wiedersehn!

Breslau, den 13. Januar 1847.

Friedrich Kresig.

#### Dankjaqug.

Die so vielfachen Beweise der großen Theilnahme und des Mitgeföhls über den uns betroffenen Verlust unseres geliebten Sohns Paul, so wie die Zeichen der Liebe Seitens seiner Herren Lehrer und lieben Mitschüler, die ihm bei seiner Beerdigung zu Theil wurden, machen es uns zur Pflicht, unseren innigsten tiefgefühltesten Dank hierdurch dafür auszusprechen. Es waren diese Zeichen der Liebe unendlich wohlthuend für unser zerrissenes Elternherz; ach! es waren ja aber auch Beweise der Größe unseres Verlustes.

Breslau.  
Der Kommissionsr Gustav Henne  
nebst Frau.

Berichtigung. In der gestrigen Zeit. soll bei einer Todes-Anzeige die Unterschrift heißen: verw. D.-L.-G.-Assessor Forche statt Forde.

#### Theater im blauen Hirsch.

Heute Donnerstag den 14ten und Freitag den 15ten: Die Reife nach Paris. Lustspiel in 3 Akten. Zum Schluß: Ballet und Metamorphosen. Billets zu Nummern 5 bis 5 Sgr. sind auch am Tage im Gasthof zum blauen Hirsch zu haben. Anfang 7 Uhr.

#### Schwiegerling.

Bei meinem Abgange nach Landeck sage ich Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

#### Schwartz,

Wundarzt 1ster Klasse und Geburtshelfer.

Die geehrten Mitglieder der hiesigen **Altenfunder-Bewahr-Anstalten** werden auf künftigen Donnerstag, den 14. Januar c., zu einer General-Versammlung, in welcher nach § 3 der Statuten die Rechnung für das Jahr 1846 vorgetragen werden wird, in dem Locale der vaterländischen Gesellschaft im Börsegebäude Punkt 4 Uhr ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

Bei G. Basse in Duedlinburg ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Friedrich Aderholz (in der Kornecke), sowie bei Lorenz in Ostrowo und Prager in Staz zu haben:

#### Neuester und vollständigster Briefsteller für Liebende.

Eine Sammlung von Musterbriefen für alle Fälle und Verhältnisse, welche bei Liebenden eintreten können. Dritte verb. Aufl. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Es ist nicht Jedermanns Sache, einen guten Brief zu schreiben, daher Rathgeber in dieser Beziehung stets Bedürfnis gewesen sind und bleiben werden. Vielen, die in die Lage kommen, einen Brief an geliebte Personen schreiben zu müssen, fehlt es zwar nicht an Stoff, aber es fehlt ihnen die Gewandtheit, ihre Gedanken in guter Form zu Papier zu bringen. Für Solche ist dieser Briefsteller besonders bestimmt.

#### Warnung.

Es hat Jemand auf meinen Namen bei einem Kaufmann Waaren entnommen und bei einem Bekannten Hausgerath zu entleeren versucht; ich sehe mich daher zu der Erklärung veranlaßt, daß ich auf meinen oder meiner Familie Namen gemachte Schulden unter keiner Bedingung bezahle.

Breslau, den 12. Januar 1847.

Glaus,

Rendant und Schaffner zu St. Bernhadin.

Da ich vom 1. Februar d. J. ab, meine Postkassen durch die königl. Post-Expedition in Priebrorn beziehen werde, so ersuche ich diejenigen, mit welchen ich den Vorzug habe in Correspondenz zu stehen, die an mich gerichteten Briefe u. über Priebrorn an mich zu adressiren.

Kunern, den 11. Januar 1847.

Friedrich v. Gaffron,

Direktor des kgl. Kredit-Instituts.

#### Gasthofs-Verkauf.

Besondere Verhältnisse veranlassen mich, meinen in hiesiger Kirchvorstadt belegenen

#### Gasthof,

genannt „**zum goldenen Hofs**“,

zu verkaufen. Derselbe ist sehr frequent, denn er liegt in der Nähe der evangelischen Kirche und des Bahnhofes und an der Hauptstraße; am Wochenmarkt wird der stark besuchte Bretz- und Holzmarkt vor ihm abgehalten. Er enthält außer den zum Betriebe der Gastwirthschaft erforderlichen Räumlichkeiten und Inventariestücken ein Billard, für fast hundert Pferde Stallung und einen großen Hofraum. Zahlensfähige Kaufleute werden aufgefordert, sich ohne Einmischung eines Dritten zur Rücksprache über die Bedingungen, welche ich so annehmlich wie möglich stellen werde, gefälligst bei mir zu melden.

#### Schweidnig,

den 7. Januar 1847.

Findelke, Gasthofbesitzer.

Bezugnehmend an das von der Handlung S. Schönlank u. Söhne erlassene Circular mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab das im März 1828 von mir errichtete und unter der Firma S. Schönlank u. Söhne gemeinschaftlich geführte Produkten- und Fabrikwaaren-Geschäft unter der Firma:

#### Herrmann Schönlank u. Comp.

in meinem Hause, wie bisher, Heiligeist-Straße Nr. 3 fortsetzen werde. — Zu gleicher Zeit beabsichtige ich, mit demselben noch ein Kommissions-, Expeditions- und Bank-Geschäft zu verbinden.

Breslau, am 1. Januar 1847.

Herrmann Schönlank,

Heiligeiststraße Nr. 3.



## Viertes Concert des Künstlervereins.

Heute, Donnerstag den 14. Januar Abends 7 Uhr im Musiksaal der Universität.  
 1) Sinfonie, Nr. 7 Es dur, von J. Haydn.  
 2) Clavierconcert in C moll, von L. v. Beethoven, vorgetr. von Hrn. C. Schnabel.  
 3) Sinfonie, Nr. 1 C dur, von L. v. Beethoven.  
 Die Abonnementskarten Nr. 4 gelten. Eintrittskarten für dieses Concert zu 1 Rthl. sind in allen Musikalienhandlungen und an der Kasse zu haben.

## Zur Nachricht für Dienstherrschaften.

In Commission der Buchhandlung **Grass, Barth u. Comp.**, Herrenstr. Nr. 20, und in sämtlichen hiesigen Buchhandlungen ist vorrätzig, die bereits im November v. J. angekündigte Schrift unter dem Titel:

## Die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Dienstherrschaften und Dienstboten.

Herausgegeben von **M. F. Vogt**, kgl. Pol.-Comm. u. Reg.-Ref.

Dieselbe (Selbstverlag des Herausgebers, Preis pro Exemplar 5 Sgr.) enthält Belehrungen für Dienstherrschaften bei der Mietung des Gesindes, beim Abschluss des Mietungsvertrages, beim Dienstantritt, bei der polizeilichen Meldung der Dienstboten, bei Weigerung des Dienstantritts, in Krankheitsfällen der Dienstboten, bei Dienstfreistellungen, bei der Auflösung des Gesindebundes und Ausstellung der Entlassungszeugnisse in dem Gesindebuche; ferner in einem Anhange, die Statuten des in Breslau bestehenden Vereins zur Belohnung treuer Dienstboten, des Hospitals für alte hilflose Dienstboten und des Allerheiligen Hospitals über die Kur und Pflege kranker Dienstboten und kann demnach jeder Dienstherrschaft als höchst brauchbar und unentbehrlich für jeden Hausstand bestens empfohlen werden.

In der Buchhandlung von **Grass, Barth & Comp.** in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, so wie in der Kunsthandlung des Herrn **Karsch**, Ohlauerstrasse Nr. 69 ist zu haben:

## Plan von Breslau

nach den neuesten Veränderungen

und mit 18 Ansichten der bedeutendsten Gebäude der Stadt.

Gross Plakat-Format auf stark Velinapap.

Schwarz das Exemplar 1 Rthl. Colorirt 1 Rthl. 20 Sgr.

Vorschriftsmässig — (nach der Verordnung vom 15. Februar 1811 und dem Publikandum vom 13. März 1813) — angefertigte

## Mühlenwaage-Tabellen,

das Exemplar zu 3 Bogen — 6 Sgr.,

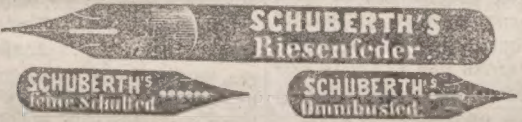
sind vorrätzig zu haben in der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei von

**Grass, Barth und Comp.,**

Herrenstrasse Nr. 20.

**SCHUBERTH & Co. Stahlfedern**

zu bedeutend ermässigten Preisen.



Um unsere Stahlfedern acht englischer Fabrik, welche seit Jahren durch ihre innere Güte und Brauchbarkeit als die besten und brauchbarsten anerkannt sind, dem allgemeinsten Gebrauch zugänglich zu machen, haben wir die Preise derselben jetzt durchgängig bis auf die Hälfte, und theilweise sogar bis auf ein Drittel der früheren Preise ermässigt, die Qualität aber durch Benutzung der neuesten Erfindungen ungemein verbessert, so daß sie alles bisher Bekannte übertreffen. Als vorzüglich empfehlen wir:

**Nationalfeder**, pr. Gros 10 Sgr. **Concurrenzfeder**, das halbe Gros 7½ Sgr. **Omibusfeder**, keine Schulfeder, das halbe Gros 10 Sgr. **Vordfeder**, Notenfeder, das halbe Gros 12 Sgr. **Doppel-Concurrenzfeder**, das halbe Gros 15 Sgr. Dieselben Sorten auf Karten, das Duzend 2 bis 6 Sgr.

Breit, mittel und fein gespitzt für jede Hand und Schriftart.

**Atteft!**

Nach Prüfung der Schubert'schen Federn erklären wir hiermit, daß wir noch keine Stahlfedern gefunden haben, welche den obigen an Elasticität und Dauerhaftigkeit gleichkommen; wir empfehlen dieselben daher dem Publikum als die besten aus voller Überzeugung. R. Boldt, G. Petersen, Schreiblehrer; Hauke, Schullektor in Breslau. — Preis-Courant der 21 Sorten gratis. Sämtlich vorrätzig bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20.

In **Schlesinger's** Antiquar-Buchhandlung, Kupferschmiedestraße Nr. 31, erste Etage, ist billig zu haben:

**Block**, landwirthschaftl. Mittheilungen. 3 Bde. 4. Hefz. 1839—43, statt rob 13½ Rthl. f. 9½ Rthl. Kirchhoff, Conversationslex. d. Landwirthschaft. 9 Bde. A—Z. 1842, neu, statt 18½ Rthl. f. 9½ Rthl. Menzel, Chronik von Breslau, m. Kpfen. compl. Hefz. (schönes Exemplar) für 3½ Rthl. Dessen Gesch. d. Deutschen. 7 Bde. m. 54 Kpfen. statt 18 Rthl. f. 4½ Rthl. Götschen, üb. d. gem. Civilrecht. 4 Thle. in 3 Bdn. Hefz. statt 10½ Rthl. f. 6 Rthl. Pischius, Jurist. Wochenschrift. 10 Jahrgänge, 1835—44. Pappbd. m. Titel, statt 40 Rthl. f. 14 Rthl. Justiz-Ministerialblatt. 5 Bde. 1839—43, statt 10 Rthl. f. 4 Rthl. v. Friedenberg, Von den in Schlesien üb. Rechten. 2 Bde. Fol. Hefz. f. 2½ Rthl. Suarez, Samml. alter u. neuer schles. Provinzialgesetze, compl. in 3 Bde. 4. 1772, f. 2 Rthl. Stylo und Westarp, Provinzialrecht für Ober- und Niederschlesien, 1830, statt 1½ Rthl. f. 20 Sgr. Thomas Thyrnau. 3 Bde. 1843, statt 6½ Rthl. f. 3 Rthl. Jakob van der Nees. 3 Bde. 1844, f. 3 Rthl. Einen Erd- und Himmels-Globus mit messingnem Meridian, sauber, 8 Zoll im Durchmesser, statt 20 Rthl. f. 8½ Rthl. Fortwährend laufe ich gute Werke.

## Bekanntmachung.

Durch unvorhergesehene Hindernisse konnten wir unsere neu errichtete **Dampf-Dauermehl-Mühle und Bäckerei** nicht, wie wir gehofft hatten, mit dem 1. Januar in vollen Betrieb setzen, eben so haben sich dieselben auch bis heute trotz aller Mühe nicht beheben lassen; wir setzen uns daher genöthigt, die Eröffnung des ganzen Establishments noch einige Zeit hinaus zu schieben. Sobald alle Schwierigkeiten beseitigt sind, so daß ein ungehörter Betrieb möglich ist, werden wir es durch die hiesigen Zeitungen bekannt zu machen nicht verschmähen.

Die Unternehmer.

## Verkauf einer Wollen-Spinnerei, Appretur- und Tuch-Fabrik.

In einer Mittelftadt Niederschlesiens, an der Eisenbahn gelegen, und umgeben von mehreren größeren Städten, welche so wie sie selbst die bedeutendste Tuch-Fabrikation betreiben, soll diese von einem großen Fluß mit fortwährender Wasserkraft versehene Spinn- und Appretur-Fabrik, so wie die Weberei nebst herrschaftlichem Wohnhause und Ackerland, aus freier Hand kranklichkeithalber verkauft werden. Sämtliche Gebäude sind vor wenig Jahren neu aufgebaut und vollkommen zweckmäßig eingerichtet, die Maschinen von der neuesten besten Konstruktion, die Wasserhaltung ist aus der Commune, die Gegend sehr angenehm. Ein thätiger Mann würde hier eine sehr vortheilhafte Acquisition machen. Die Spinnerei und Appretur besitzt die angesehenste Kundschaft, welche sich vielfach vermehren läßt, wobei der Käufer auf Gewährung vielseitiger Unterstützung rechnen kann. Die Tuche der Fabrik sind berühmt. Nur reelle Unternehmer, im Besitz von mindestens 25—30,000 Rthl. zur Anzahlung wollen sich melden und ihre Adressen zu weiterer Beförderung und Unterhandlung an Herrn **F. G. Bleichschmidt** in Leipzig einsehen.

## Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verlaufe der hier in der Wallfischgasse Nr. 1 und in der kleinen Holzgasse Nr. 3 a. belegenen, dem Wagenbauer **Johann Gottfried Linke** und dem Stellmachermeister **Carl Samuel Finkner** gehörigen, ersteres auf 12,165 Rthl. 6 Sgr. 3 Pf. und letzteres auf 329 Rthl. geschätzten beiden Grundstücke, haben wir einen Termin auf den 17. Februar 1847, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor **Meyer** in unserm Parteinzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registatur eingesehen werden. Breslau, den 29. Juli 1846.

Königl. Stadtgericht. II Abtheilung.

## Nothwendiger Verkauf.

Das in der Neustadt zu Neusalz belegene, im Hypothekenbuche der Stadt Neusalz sub Nr. 50 eingetragene, dem Maurer-Meister **Seifert** zugehörige Wohnhaus nebst Zubehör, abgetheilt zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuführenden Taxe auf 5207 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf. soll auf den 22. Mai 1847, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Neusalz, den 25. Oktober 1846.

Königliches Land- und Stadtgericht.

## Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verlaufe des hier auf der Hintergasse Nr. 6 belegenen, den Zimmermeister **Benjamin Schmeizer** zugehörigen, auf 2119 Rthl. 12 Sgr. 2½ Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den 19. Februar 1847, Vorm. 11½ Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath **Freiherrn v. Bogten** in unserm Parteinzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registatur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird die **Anna Dorothea Caroline** geschiedene **Wielisch**, geborne **Christi**, als Gläubigerin hiermit vorgeladen. Breslau, den 26. Oktbr. 1846.

Königl. Stadtgericht. II Abtheil.

## Bekanntmachung.

Behufs Einrichtung des Fischmarktes am Ober-Ufer zwischen der kurzen Ober-Brücke und der Einmündung der Dörflstraße, sollen die betreffenden Arbeiten und die Lieferung der erforderlichen Materialien öffentlich ausgeschrieben werden. Termin dazu wird Dienstag den 19. d. M. Vorm. 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Festsaal hierdurch anberaumt und gleichzeitig bemerkt, daß Anschlag und Zeichnung so wie die Bedingungen in der Dienerschaft ausgelegt sind. Breslau, den 10. Januar 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

## Bekanntmachung.

Dem Freigutbesitzer **Berner** zu Jäkel bei Auras ist der Pfandbrief Reichau BB. Nr. 10 à 500 Rthl. abhanden gekommen. — Dagegen sind die Pfandbriefe Ober-Mittel-Mittlau SJ. Nr. 64 à 200 Rthl. — Dombröwa OS. Nr. 44 à 500 Rthl. — Klein-Gorzig OS. Nr. 18 à 500 Rthl. — Sternau OS. Nr. 20 à 500 Rthl. — Schwarzwaldau SJ. Nr. 333 à 400 Rthl., ingleichen die Zinserkognitionen zu den Pfandbriefen OM. Nr.-Ingramsdorf SJ. Nr. 46 à 200 Rthl. — Wischdorf bei Pirch BB. Nr. 32 à 200 Rthl. — Kasewitz LW. Nr. 15 à 400 Rthl. — Groß-Näblich BB. Nr. 3 à 50 Rthl. — Sigmundsdorf BB. Nr. 18 à 50 Rthl. — Seiffersdorf, Goldberg Kreis LW. Nr. 29 à 50 Rthl. — Spahlwitz OM. Nr. 65 à 50 Rthl. wieder aufgefunden worden, und wird dieselbe mit Hinsicht auf die unterm 19ten und 20ten v. M. u. J. veröffentlichten Verlust-Anzeigen bekannt gemacht. Breslau, den 11. Januar 1847.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

## Publicandum.

Es wird dem Publico hiermit bekannt gemacht: daß wir zum Verlaufe von circa 300 Stück **Eichenstämmen** einen peremptorischen Termin auf den 21. und 22. d. Mts. des Morgens 8 Uhr in unserm Stadtwalde anberaumt haben, wozu wie Kauflustige mit dem Bemerken hiermit einladen, daß die Zahlung der Auktions-Summe sofort erfolgen muß. Groß-Strehlig, den 1. Januar 1847.

Der Magistrat.

## Holz-Verkauf.

Auf dem der hiesigen Commune gehörigen, im Wohlauer Kreise gelegenen Gute **Riemberg** sollen auf

den 19. d. M., Vorm. 9 Uhr, nachstehend angegebene Kieferne und fichtene Hölzer, als:

31 Loose starke Bauhölzer,  
 73 Loose mittlere Bauhölzer,  
 3½ Schock fichtene Stangen und  
 120 Schock Abraumreisig

im Wege der Exatation verkauft werden. Breslau, den 5. Januar 1847.

Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

## Bekanntmachung.

Das an der Vorderfront des Tabernakelgebäudes am Ringe befindliche, sehr günstig und vortheilhaft gelegene Verkaufsgewölbe, rechts des Haupteinganges, nebst der durch eine Glasthüre davon getrennten, mit einem Ofen versehenen Comtoir-Stube, kann jeden Tag vermietet werden. Miethgeneigte können sich in unserer Kammerlei melden und die Bedingungen erfahren.

Giaz, den 12. Dezember 1846.

Der Magistrat.

## Ediktal-Citation.

Der Tuchscher-Geselle **Carl Gottlieb Litsche** von hier, welcher sich im Jahre 1833 von hier in die österreichischen Staaten und zwar zunächst nach österreichisch-Schlesien entfernt, seit jener Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalte weiter keine Nachricht gegeben hat, wird hiermit, so wie auch die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor **Herrn Jüngling** auf

den 21. Oktober 1847, Vormittags 11 Uhr,

mit der Beifugung vorgeladen, sich vor oder in dem Termine bei dem Gerichte oder in der Registratur bei uns schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten.

Wenn sich Niemand meldet, wird der Tuchscher-Gesell **Carl Gottlieb Litsche** für todt erklärt, die unbekannten Erben und Erbnehmer mit ihren Ansprüchen präcluidirt, und der Nachlaß der sich dahin legitimirenden Erben oder der hiesigen Kammerlei als herrenlose Erbschaft zugesprochen werden.

Brieg, den 6. Oktober 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Da folgende Renten-Coupons, als:

- 10 Stück von der auf den Namen des **Carl Lorenz** bei der Jahres-Gesellschaft 1840, Klasse II. sub Nr. 1356 ausgetragten Renten-Verschreibung über eine vollständige Einlage von 100 Rthl.,
- 10 Stück von der auf den Namen der **Agnes Lorenz** bei der Jahres-Gesellschaft 1840, Klasse II. sub Nr. 1358 ausgetragten Renten-Verschreibung über eine vollständige Einlage von 100 Rthl.,

und zwar von beiden die Coupons für die 10 Jahre 1841 bis incl. 1850, dem Sanitätsrath **Dr. Lorenz** zu Waldenburg, dem Vater der beiden berechtigten Geschwister **Lorenz**, auf unbekannte Art angeblich abhanden gekommen sind, so werden auf Antrag desselben alle

Dienigen, welche an diese Coupons als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder Brief-Inhaber, oder deren Erben, Ansprüche zu haben behaupten, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem vor dem Kammergerichts-Referendar **Groschke** hier auf dem Kammergerichte

auf den 27. April 1847, Vorm.

11 Uhr,

anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche zu befechtigen, widrigenfalls sie mit denselben präcluidirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Coupons für amotirt erklärt werden sollen.

Den Auswärtigen werden die Justiz-Kommissarien **Wille II.**, **Simonson** und **Goldschmidt** zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 28. Dezember 1846.

Instruktions-Senat des königl. Kammer-

Gerichts.

## Wein-Auktion.

Am 16ten d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße versteigert werden:

1 Ohm Rheinwein, und Rhein-, Franz-, Ungar- und Champagner-Weine in Flaschen.

**Mannig**, Aukt.-Kommissarius.



## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute  
**Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1, Königsplatz-Ecke,**  
 eine

## Spezerei-, Material-, Tabak- und Cigarren-Handlung

unter der Firma:

**F. Germershausen,**

eröffnet habe. Indem ich dieselbe der geneigten Beachtung empfehle, bitte ich besonders um das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums, welches in jeder Hinsicht zu rechtfertigen bestrebt sein werde.

Breslau, den 12. Januar 1847.

**F. Germershausen.**

Auch die Hermersdorfer Steinkohlen-Niederlage hat den Preis der Kohlen nicht erhöht, sondern verkauft, wie bisher.

**die Tonne Stückkohlen für 28 1/2 Sgr., und  
 die Tonne kleine Kohlen für 19 Sgr.**

Freiburger Bahnhof.

Leupold und Comp.

## M. Fraas und A. Tischer,

Ring Nr. 15, erste Etage,

empfehlen ihr jetzt vollständig assortirtes Lager von Dresdener Damenschuhen, zu den bekannt billigen Preisen, und machen besonders auf weiße und schwarze Atlaskuhe, so wie auf alle Arten Winterschuhe aufmerksam.

## Ballkleider,

in weiß und jeder bunten Farbe, brochirt, gestickt, im Preise von 2 1/2 Rthlr. bis 5 und 6 Rthlr. Battist- und Balzarin-Kleider, in den neuesten Mustern, von 3 Rthlr. an bis 6, 7 und 8 Rthlr., empfiehlt in reichhaltigster Auswahl:

## Louis Schlesinger,

Ring Nr. 12, Blücherplatz-Ecke,  
 im Hause des Weintraufmann Hrn. Philipp.

Eine Broche von Louisd'or-Gold mit Granaten-Rosette, am Charnier schon reparirt, welche in einem Geldbeutel mit Geld befindlich, ist den 12. d., Abends, verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Schmiedestraße Nr. 57, beim Goldarbeiter Reichel.

## Frischen Silberlachs,

wie auch geräucherter, empfiehlt ganz frisch:  
**A. Reiff, Altblücherstraße Nr. 50.**

Ein herrschaftliches Haus mit Stallung, Garten und sonstigen Bequemlichkeiten versehen, geschmackvoll und solide gebaut und die vorzüglichste Lage einnehmend, bin ich beauftragt, Verhältnisse wegen preiswerth zu verkaufen.

**D. W. Peiser, Karlsstraße Nr. 45.**

**Lehringen zur Handlung**  
 weist offene Stellen, mit und ohne Lehrgeld, nach, das Commissions-Comptoir des **C. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.**

**Die Schlittschuhbahn**  
 von Grünliche bis Schafgotsch-Garten, Barteln, Ottowig und Treichen ist im besten Stande und wird ein höchst verehrliches Publikum zum öfteren Besuch genannter Orte höchst willkommen sein.

Bei dem Dominium Thomitz, Franzenstein Kreis, stehen **70 Stück** mit Körnern gemästete Schöpfe zum Verkauf.

## Die beliebten Barinas-Cigarren,

pro 100 Stück 1 Rthlr. 5 Sgr.,  
 bei Abnahme von 500 Stück —  
**100 Stück gratis!**

sind wieder angekommen bei

**August Herzog,**

Schweidnitzerstr. Nr. 5.

## Briefbogen

mit Ansichten: Dom-Insel, Königl. Palais, neues Theater, Regierung, Universität, Rathshaus und Breslau, bei

**Robert Hübner,**

Dhlauerstraße Nr. 43, Spiegelstein-Haus.

## Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Hausdorf, Kreis Neumarkt, stehen 100 Stück zur Zucht taugliche Schaf-Muttern, sowie eine Anzahl Sprung-Stähre zum Verkauf bereit. Die Gesundheit der Herde hat sich jederzeit bewährt und wird dafür Garantie geleistet.

Eine Fußwinde mit doppeltem Getriebe, stark und dauerhaft gearbeitet, welche sich in einen Steinbruch oder für einen Zimmermeister eignet. Auch ist ein Seilergeschirr, stark und dauerhaft gearbeitet, für einen soliden Preis zu haben. Näheres beim Windenmachermeister **Ladendorf, Neuschest. Nr. 36.**

Ein der Mode nicht unterworfenen Geschäft ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt Herr

**Albert Reh, Dhlauerstraße Nr. 77.**

**10.000 Rthlr.,**

im Ganzen, auch getheilt, sind gegen hypothekarische Sicherheit sofort zu vergeben.

**D. W. Peiser, Karlsstraße Nr. 45.**

## Verpachtungs-Anzeige.

Das in der Reußenstraße sub Nr. 46 belegene Malzhause soll zum Betriebe der Malzerei ferner nicht mehr benutzt und die Räume desselben zu Waarenlager vom 1. Juli 1847 bis dahin 1850 zusammen, oder getheilt, verpachtet werden.

Die Lage des Grundstücks selbst, der große geschlossene Hofraum und die großartigen lichtigen Souterrains, so wie die mit Latzen versehenen einige dreißig lustige Böden eignen sich zu jedem Unternehmen als Lagerplatz.

Die Pachtbedingungen sind bei dem Mittelebuhalter **Schneider**, welcher sich vom 12ten bis 1sten d. M., Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im gedachten Malzhause aufhalten wird, einzusehen, und wird derselbe den resp. Pachtstücken die zu verpachtenden Räume anzeigen.

Breslau, den 11. Januar 1847.

Die Kreisförmigen-Mittelst.

Eine gebildete, kinderlose Frau, sucht zu Ostern d. J. eine Anstellung als Wirthschafterin oder Gouvernante, und sieht mehr auf freundliche Behandlung als hohen Gehalt. Adressen werden **Werderstraße Nr. 27**, eine Stiege, franko, entgegen genommen.

Ein Brettwagen und 2 Pferde sind billig zu verkaufen: **Ober-Vorstadt, Mehlgasse 17**, bei Frau **Schreier**.

Ein schönes Haus in Kanth mit Garten, Stallung etc., habe ich billig zu verkaufen.  
**Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.**

**Albrechtsstraße Nr. 13** im zweiten Stock sind zwei möblirte Stuben für die Dauer der Ständeverammlung, oder auch bald zu vermieten; ferner eben daselbst par terre ein großes Verkaufsgewölbe gleich zu beziehen und einige Magazinböden.

**Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 43** ist die Hälfte des ersten Stocks und Parterre-Etage zu Wohnungen mit Werkstatt oder Verkaufsortal geeignet sofort zu beziehen. Näheres daselbst im dritten Stock bei **Sergeant Aster** oder **Ring 4**, im Gewölbe.

**Termin Ostern zu vermieten Albrechtsstr. Nr. 38:**  
 eine Wohnung von 8 Piecen im 3. Stock, ein Hausladen und eine kleine Wohnung im Hofgebäude. Das Nähere im Comptoir.

**Ring Nr. 4** ist der 3te Stock, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten, und sofort oder kommende Ostern zu beziehen.

**Wohnungen zu 3 und 4 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß** sind noch zu vermieten und Ostern oder bald zu beziehen: **Lauenzienstraße, zur Locomotive, Ecke der Bahnhofstraße.**

**Zu vermieten**  
 sind in der Gartenstraße Nr. 6 im ersten Stock zwei freundliche Wohnungen, bestehend aus 3 Stuben, Kabinett, Kochstube, geräumigen Keller und Bodenraum; auch eine Wohnung für einen einzelnen Herrn und zu Ostern oder auch bald zu beziehen.

**Zu vermieten für Ostern d. J.**  
 Klosterstrasse 80B im neuen Hause, nahe der Promenade, eine Wohnung im dritten Stock, aus 2 Zimmern, 1 Kabinett, Kochstube, Entree etc. bestehend, nebst Mitbenutzung des Gartens.

**Mauritiusplatz Nr. 6** sind in der ersten Etage 2 Wohnungen, eine von 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Keller nebst Zubehör, und eine von 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Keller nebst Zubehör billig von Ostern ab zu vermieten.

Sogleich oder zum Landtage ist im Schwerdt, **Neuschest. Nr. 2**, die Hälfte des zweiten Stocks, bestehend in 2 Zimmern, Kammer, Küche und Keller für monatlich 10 Rthlr. zu vermieten.

**Zu vermieten**  
 und Ostern zu beziehen ist **Karlstr. Nr. 45** in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben, Küche und Zubehör. Näheres zu erfragen bei **C. Silberstein** daselbst.

**Gut möblirte Stuben,**  
 im ersten Stock, sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten: **Grünebaumbrücke 2.**

**Dominikaner-Platz Nr. 2**  
 ist zu Ostern im 3ten Stock eine Wohnung, bestehend aus Entree, 3 Stuben, Kabinett, Küche und einer kleinen Küchenstube nebst dem nöthigen Zubehör zu vermieten.

**Zu Ostern d. J. ist Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 60** die Hälfte der 2ten Etage, von 2 Stuben, Kabinett, Küche und Zubehör, an eine stille Familie zu vermieten. Näheres beim Wirth.

## Bald zu beziehen

eine freundliche Wohnung von 3 Stuben und Küchenstube; so wie ein kleines und zwei größere Quartiere von 3 Stuben, Kabinett und Küchenstube nebst Beigelaß sind zu vermieten und zu Ostern zu beziehen **Gartenstraße 23.**

In einer Stadt, 6 Meilen von Breslau, ist ein Gasthof sogleich pachtweise zu übernehmen. Näheres **Neuschest. Nr. 2**, eine Stiege, im Comptoir.

Während der Dauer des Landtages sind **Serrenstraße Nr. 29** in der zweiten Etage zwei an einanderstoßende **gut möblirte Zimmer** im Ganzen, oder auch einzeln, zu vermieten.

**Wohnungs-Vermietung.**  
**Oblauerstadt, Klosterstraße 14**, ist in der ersten Etage eine Wohnung zu vermieten und Ostern zu beziehen. Das Nähere par terre rechts.

**Karlstraße Nr. 42** ist Termin Ostern eine schöne trockene Remise zu vermieten, so wie auch ein Zimmer für einen einzelnen Herrn. Näheres über Beides im Comptoir daselbst.

Ein großes Gewölbe, Stube, zwei Alkoven nebst Zubehör ist in der Nähe des Doms im Ganzen oder getheilt zu vermieten und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth **Grünebaumbrücke Nr. 2.**

**Albrechtsstraße Nr. 57** ist eine Remise zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe.

**Neuschest. Nr. 38** sind Stallungen als auch eine sehr große Stube, sich besonders zu einer Fabrik eignend, baldigst zu vermieten.

Möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, **Albrechtsstraße Nr. 17**, Stadt Rom, im ersten Stock zu vermieten.

## Angelommene Fremde.

Den 12. Januar. Hotel zum weißen Adler: **Hüttenrath Fischer** und **Hüttenrath Weber** a. **Saalfeld**. **Herrn Rettelbohm**, **Oberst v. Preuß** u. **Gienb.** : **Direktoren** von **Glümer** u. **Journier** a. **Berlin**. **Güter-Dir.** **Edler a. Siemianowicz**. **Gutsb. v. Wilmowicz** a. **Poln.** **Hammer**. **Kaufm. Horowitz** a. **Odesa**. **Rhodius** a. **Lin.** a. **R.** **Eigenthümer**, **Professor Kaffere** a. **Paris**. **Gutsb. v. Stolberg** a. **Weidenhof**, **Anders** aus **Flämischof**. **Fabrikbes.** **v. Wolski** a. **Sobran.** — **Hotel** zur **goldenen Gans**: **Gutsb. v. Lipinski** a. **Jakobine**, **Bar. v. Lorenz** a. **Würben**, von **Milich** a. **Reuthen**, **v. Krewel** a. **Gr. Bresla.** **v. Gräve** aus **Borek**, **Gr. v. Mycielski** aus **Przybisch**. **Amts Rath v. Nocher** a. **Koig.** **Maj. Rathmann** a. **Frankfurt**. **Ingenieur Stemann** a. **Ullersdorf**. **Kaufm. Gengenow** a. **Düren**, **Prausnick** a. **Glogau**. — **Hotel** zu den **drei Bergen**: **Kaufm. Apell** a. **Magdeburg**, **Tang** a. **Breckerfeld**, **Wang** a. **Acheid**, **Paargel** a. **Frankfurt**. **Frau Kaufm. Kanold** aus **Maltsch.** — **Reblich's Hotel**: **Herr. Höber** und **Kaufm. Wunder** a. **Liegnitz**. **Amts Rath** **Wendemann** a. **Jakobsdorf**. **Gutsb. Brachvogel** a. **Leisewitz**. **Wauinsp.** **Kölske** a. **Wielitz.** — **Hotel de Silesie**: **Kammerherr** von **Reichmann** a. **Pontsch.** **Gutsb. Kalkstein** a. **Slawian.** **Bar. v. Dohberg** a. **Striegenhof**. **Kaufm. Garfay** a. **Berlin**, **Mehwald** a. **Liegnitz**. — **Hotel zum blauen Hirsch**: **Rfm. Bruck** a. **Leobschütz**. **Gutsb.** **Drescher** aus **Wieseb.** **Siller** a. **Grüttenberg**. **Zimmermstr.** **Klose** a. **Oppeln**. — **Röhne's Hotel**: **Wirthsch.** **Dir. Enger** und **Oberamtmann Schreuer** a. **Garbowitz**. — **Hotel de Saxe**: **Wirthsch.** **Inspr.** **Hofaus** a. **Wartenberg**. **Hüttenpächter** **Pieggä** a. **Reudzin**. — **Zwei goldene Löwen**: **Mechanikus Hoffmann** a. **Görzig**. **Gutsb. Weidner** aus **Reudorf**. **Kaufm. Schlesinger** a. **Brieg**, **Schmidt** a. **Friedland**. **Leichtentritt** a. **Pleschen**. — **Deutsches Haus**: **Kaufm. Altmann** aus **Kupp**. **Weinhändler Görbrung** a. **Berlin**. **Pfarrer Fauthhaber** a. **Vertholdsdorf**. **Vermessungs-Kond.** **Strauß** a. **Slag.** — **Weiße's Hof**: **Pöhlhbl.** **Adamek** a. **Berlin**. **Kaufm. Friedländer** a. **Brieg**, **Kosenstein** a. **Landeshut**. **Kontinist** **Kose** aus **Dresden**.

**Privat-Logis.** **Karlstr. 30**: **Kaufm. Kornblum** a. **Deutsch-Neukirch**, **Berliner** aus **Kempen**. — **Karlstraße 27**: **Erzpriester Wolosky** a. **Edersdorf**. — **Ring 32**: **Kaufm. Gohn** a. **Reichenbach**. **Gutsb. v. Dresky** a. **Grersau**. — **Junkerstr. 25**: **Kaufm. Bernhardt** a. **Oppeln**, **Blöck** a. **Nikolai**, **Edersdorf** aus **a. Brieg**.

## Universitäts-Sternwarte.

12. u. 13. Januar.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewölkt.		
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.					
Abends 10 Uhr.	27	11, 14	—	2, 23	—	6, 3	0, 1	8°	DD	heiter
Morgens 6 Uhr.		10, 72	—	3, 25	—	8, 2	0, 0	10°	DD	„
Nachmitt. 2 Uhr.		10, 42	—	1, 50	—	4, 6	0, 0	6°	D	halbheiter
Minimum		10, 38	—	3, 25	—	8, 3	0, 0	6°		
Maximum		11, 14	—	1, 50	—	4, 6	0, 1	10°		

Temperatur der Ober + 0, 0

Eine vorzügliche Kinderfrau, noch im Dienst, mit den besten Attesten versehen, wünscht eine andere Anstellung bei einer Herrschaft als Kinderfrau.  
 Das Nähere ist bei Herrn **Tralles**, Schuhbrücke 66, zu erfahren.

Ein Hauslehrer wird gegen 200 Rthlr. Gehalt gesucht durch **O. Trendelenburg** in Berlin, Neue Schönhauser Strasse Nr. 3 p. t.

**Frischer See-Wels,**  
 sehr schön, zu haben auf dem Fischmarkt bei **Stahns.**

**Warme Gesundheits-Sohlen,**  
 à Paar 5 Sgr., empfangen neuerdings  
**B. Bittner u. Comp.**  
 Kupferschmiedestr. 13.

**Mercadier Fabre's**  
**aromatisch-medicinische Seife.**

Bewährt durch ihre heilkräftige Wirkung bei gichtischen Leiden, Drüsen, Flechten, Frost, Ausschlägen und Hautschärfen aller Art etc., ist fortwährend in der alleinigen Niederlage für Breslau bei Herrn **C. G. Schwarz**, **Oblauer Straße Nr. 21**, das Stück zu 5 Sgr., mit der Dr. Gräffschen Gebrauchsanweisung und meinem Siegel versehen, zu haben. **J. G. Bernhardt** in Berlin.

**Reines weiches Blei,**  
 der Centner 7 Rthl., das Pfd. 2 Sgr., ist zu haben bei **M. Nochefort und Comp.**, Mäntelergasse 16.

**Vorzügliche Gebirgs-Butter**  
 empfangen in kleinen Kübeln und empfohlen billigt

**B. Bittner u. Comp.**  
 Kupferschmiedestr. 13.

## Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine

**Cyder-(Obstwein-)Fabrik**  
 von **Frankenstein** nach **Breslau**, **Klosterstraße Nr. 85 b.**, verlegt habe und von heute ab alle eingehenden Aufträge von hier aus effectuirt werden.  
 Breslau, den 11. Januar 1847.  
**Julius Polko.**

Wichtiges Waarenkunde liegt für die Herren Subscribenten zur Abholung bereit Nr. 10 **Albrechtsstraße** im **Parfümerie-Gewölbe** und Nr. 12 **Sandstraße.**

Mein hievorts seit vielen Jahren bestehendes, gut rentirendes Wein-, Spezerei- und Eisengeschäft, beabsichtige ich wegen Familien-Verhältnissen, unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Pilschen, im Debr. 1846.  
**A. J. Mühsam.**

## Pferde-Verkauf.

Ein paar polnische Wagenpferde, gut eingefahren, stehen zum Verkauf **Klosterstraße Nr. 3**, **Oblauer-Vorstadt**, römischer Kaiser.

**Stahlfedern,**  
 die vorzüglichsten, das Duzend 2 1/2 Sgr., 144 Stück 22 1/2 Sgr., **Kupferschmiedestr. Nr. 13**, bei **F. C. C. Penckart.**

Ein Paar gute Arbeitspferde, nebst 2 starken Brettwagen sind **Domplass Nr. 2** zu verkaufen.

267 Stück trockene, eichene Kopfsäulen von 8 bis 11 Fuß Länge und 6 bis 7 Zoll in Quadrat-Stärke, sind bei dem Dominium **Schwoitsch** bei **Breslau** veräußert.

In der **Schweidnitzer Vorstadt**, **Friedrichs-Straße Nr. 5**, ist eine Wohnung zu vermieten; das Nähere daselbst.